



MAIENFELD

STADT



Maienfeld

3.13



Tristram

- 2** aus dem Rathaus
- 8** Walser-Kultur
- 11** Schule
- 16** Jugendarbeit
- 17** Alterszentrum
- 21** Vereine
- 24** Gewerbe
- 26** Kultur

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder, liebe Leserinnen und Leser

Bei schönem Wetter durften wir, die Behörden der Stadt Maienfeld, mit der Einwohnerschaft am 14. September 2013 den Tag der Begegnung und Freude, den Tag der offenen Türe der neuen Stadtverwaltung, Balatrain 1, durchführen und feiern. An dieser Stelle möchte ich nochmals allen ganz herzlich danken, dem Organisationskomitee, den Vereinen, Helferinnen und Helfern, auch hinter den Kulissen, den Gästen, vor allem aber Ihnen, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, für den grossen Aufmarsch und die Teilnahme.

Auf vielseitigen Wunsch hier eine Zusammenfassung meiner Begrüßungsrede von diesem wunderschönen Anlass.

Zuerst einige Bemerkungen zum Balatrai, zur Bedeutung des Wortes Balatrai aus dem Flurnamen-Buch (Kultur Herrschaft, This Fetzter). Ich zitiere: «Urk. 1475 Balhütte, 1598 Balhütten Tor, 1599 Balhüttenrein. Alem. Balle m., Ball; Warenballen + Hütte f. + Rein m. Abhang (RNB 2: 435-436, 468-467, 622; Id. 4: 1148-1149). «Abhang bei einer Hütte, in der Waren gelagert werden».

Der Name ist zwar alemannischer Herkunft, zeigt aber in seiner heutigen auffälligen Lautung mögli-

cherweise rtr. Einfluss. Er bezog sich offenbar ursprünglich auf den Abhang zwischen dem heutigen Balatrai und dem 1911 abgebrochenen Kaufhaus, in dem Waren abgelagert und Zölle erhoben wurden.»

Sicher hingegen ist, dass Bernhard Zindel-Kunz den Balatrai gekauft hat und im Jahr 1927 das Haus bauen liess, welches heute der Stadt gehört und vermietet ist. Die Parzelle gehörte zum Schlossbun- gert. Es erfolgte ein Abtausch mit einem Wingert im Losaberg. Später kamen nach dem Hausbau wei- tere Bauten dazu (Magazine, dann auch Büros etc.).

Gestatten Sie mir, liebe Leserinnen und Leser, dass ich die Ausführungen über den Balatrai von Anni Niederer im Original einfüge (s. linke Spalte).

Liebe Anni, ganz herzlichen Dank für deinen Bei- trag und die Überraschung zum «Znüni». Ich habe mich riesig gefreut über deinen Brief und die Süßig- keiten.

Ausgangslage

An der Landsitzung vom 12./13. Juni 2009 hatte sich der Stadtrat erstmals mit der künftigen Nutzung der öffentlichen Gebäude, Überprüfung der Zweckmä- sigkeit unter Berücksichtigung der aktuellen Bedürf- nisse, der betrieblichen Abläufe und der neuen Sicherheitsstandards (Rathaus, Schulhaus, Postge- bäude, Pfrundhaus) befasst. Aufgrund der Resul- tate eines Sicherheits-Grundaudits der öffentlichen Gebäude, insbesondere des Rathauses, bestand aus Sicht des Stadtrates Handlungsbedarf.

Das Rathaus ist ein historisch wertvolles und schützenswertes Gebäude, das im Jahr 1448 durch die Maienfelder Bürgerschaft erworben wurde. 1593 wurde das Gebäude komplett umgebaut und dieser Grundriss entspricht noch dem heutigen Ge- bäude. Vor allem das zweite Obergeschoss, welches einen alten, prunkvollen Rathaussaal, eine reich mit Holzschnitzereien verzierte Ratsstube, einen Ne- benraum und zwei wunderschöne Kachelöfen aus dem Jahre 1724 umfasst, lassen deshalb sehr wenig oder gar keinen Spielraum für eine Umnutzung. Der Stadtrat war der Meinung, dass die Verwaltung aus dem Rathaus ausgelagert werden muss.

So wurde unter anderem eine gesamtheitliche Liegenschaftenstrategie, eine Nutzungsplanung und die Machbarkeitsstudie von folgenden Gebäuden erstellt:

- Rathaus
- Pfrundhaus
- Postgebäude
- Alte Turnhalle
- Gemeindeeigene Grundstücke (Baulandreserve)

Auch die Option für einen Neubau wurde mit ein- bezogen. Weiter wurde eine Standortanalyse mit folgenden Parametern erarbeitet:

- Istzustand im Rathaus erfüllt die Anforderungen nicht mehr.

Balatrain

Als ich die Einladung vom 14.09.2013 der Stadt Maienfeld zu lesen bekam, wachte der Name Balatrain Erinnerungen in mir. Der Name Balatrain gehört zu dem Haus, welches ganz an die Strasse gegenüber ist, da wo heute Parkplätze sind.

Im Haus Balatrain bin ich von 1933 – 1942 aufgewachsen. Mit meinen beiden Eltern, den zwei Brüdern Fuch und Fritz und Henri und Etti Jakob wohnte ich da. 1942 musste das Haus Balatrain abgebrochen werden und das alles nur, um den Verkehr Platz zu machen. Und so bleiben mir noch schöne Erinnerungen, als wir Kinder mit den Nachbarkindern Hansy, Bruni und Etti und Vivian auch Annalies und Rino so viele Spiele machten.

1942 zogen wir mit Fuch und Fritz in den Mühlebühl, wo heute noch mein Elternhaus steht.

Im Mühlebühl da wohnt auch heute noch der Mühlebühl, und dort im kleinen Häuschen rechts am Bach, ist der heutige Stadtpräsident Max Leuner aufgewachsen.

Auch Max denkt sicher immer wieder an die schönen Zeiten.

Das alles ist jetzt. Es wundert mich jedoch, von wo der Name Balatrain kommt.

Kleiner:

Das ist der Spruch, welchen am Haus Balatrain ab dem Hausanfang, bis zum Abbruch gestanden hat.



Die Leute sagen immer die Zeiten werden schlimmer, ich sage aber nein, denn es läuft viel besser ein, die Zeiten bleiben immer, doch die Leute werden schlimmer.

- Zugangsweg und Erreichbarkeit müssen für Personen- und Fahrverkehr einen hohen Erfüllungsgrad aufweisen.
- Es müssen genügend Parkplätze vorhanden sein.

Zusammenfassung

Der Standortvorteil fiel eindeutig zugunsten der Liegenschaft Balatrain aus. Auffindbarkeit, Lage und Parkierungsmöglichkeiten sind sehr gut. Die Stadt kann sich mit Blick in die Zukunft einen attraktiven Standort sichern. Zusätzlich kann die Zu- und Wegfahrt über die Parz.-Nr. 322 und 827 zur Parzelle «Schlossburgent» bei einem eventuellen Bau einer unterirdischen Parkgarage auf Eigentum der Stadt geregelt werden.

Kauf der Liegenschaft Balatrain

Schon zu Beginn, also im Jahr 2009, wurden auch weitere Alternativen diskutiert, z.B. ein Kauf einer bestehenden Liegenschaft. Im Frühling 2010, im Zusammenhang mit Durchleitungsrechten, stellte sich zum ersten Mal die Frage der zukünftigen Nutzung der Liegenschaft Balatrain. Eine Aufnahme von Verhandlungen wurde aber in gegenseitigem Einvernehmen verneint. Erst im Jahre 2011 bei Gesprächen mit der Bürgergemeinde betreffend Bauland im Baurecht in der neuen Industriezone für ein neues Bürogebäude der Brandis Verwaltungs AG wurde diese Frage erneut diskutiert. Nachdem die Regierung die Ortsplanung im Juli 2011 genehmigt hatte, stellte die Brandis Verwaltungs AG ein konkretes Gesuch für Industriebauland zum Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes.

Somit stand die Frage für die Aufnahme von Gesprächen zum Kauf der Liegenschaft Balatrain erneut zur Diskussion und die Ausgangslage für die Brandis Verwaltungs AG sowie für die Stadt Maienfeld für Verhandlungen präsentierte sich etwa wie folgt:

Brandis Verwaltungs AG

Am heutigen Standort, Balatrain 1, ist für die Verwaltung der Unternehmungen zu wenig Platz vorhanden. Ein Weiterausbau ist am bestehenden Standort nicht mehr möglich.

Die derzeit dezentrale Aufstellung der Verwaltung im Allgemeinen sowie der Büroräumlichkeiten im Speziellen sollen an einem Standort zusammengeführt werden.

Stadt Maienfeld

- Aufgrund der Resultate eines Sicherheits-Grundaудits der öffentlichen Gebäude, insbesondere des Rathauses, bestand aus Sicht des Stadtrates Handlungsbedarf.

Tristram treibts wild

Er tat, was kaum ein Maienfelder oder eine Maienfelderin sich traute. Klingelte an der Tür der Türen. Wer auftat, ob überhaupt jemand, dazu später.

Aufklärung zuerst: Von welcher Türe ist die Rede? Hilfe kommt aus der Bibel: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Genau, deshalb gibts im Aeuli ja auch den Metzger gleich vis-à-vis. Und *Tristram*, das alte Buch einmal auf, findet bei Matthäus weiter: Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach. Wer jetzt rot anläuft, sollte mit Bedacht weiterlesen. Beim ehemaligen Fotogeschäft, Aeuli 4, gibts ein Atelier, eines der besonderen Verführungskünste, da wird blankgezogen. WAS, ein «Puff»? Man weiss nicht genau, was hinter der verklebten Scheibe und den dezent grau, mit Blattdekor bemusterten Vorhängen geschieht. Deshalb! Deshalb hat *Tristram* für uns alle geklingelt. Ohne Erfolg. Trotz mehrmaligem Klingeln (Schlingel ich!).



Es wunderten sich einige, das geht doch nicht, mitten in der Stadt, mitten im gleichschenkligen Dreieck Bank, Apotheke, Bäckerei. Die Stadt gab die Betriebsbewilligung nichtsahnend, als gemischte Gewerbezone ist ein solcher Laden möglich. Gemischt wird er ja wohl betrieben, nur das mit dem Gewerbe, ob sich das rentiert, mit dem Eingang vor aller Augen? Vielleicht ist die ganze Aufregung ja bald verpufft. Sollten Sie auch mal, nur aus reiner Neugierde wie *Tristram*, klingeln gehen wollen: Neben der Türe hängt eine komplette Wetterstation, Sie könnten also ungeniert behaupten, den Barometer der nächsten Tage eingehend studieren zu wollen – falls Ihnen wie mir lange niemand öffnet.

TRISTRAM@MAIENFELD.CH ■

Impressum

Herausgeberin: Stadt Maienfeld
 Redaktionsteam: Rosmary Gmür, Riccarda Trepp,
 Rita von Weissenfluh, Yvonne Würth
 Redaktionsadresse: Rathaus, 7304 Maienfeld
 E-Mail: redaktion@maienfeld.ch
 Veranstaltungskalender: Theresia Mäder
 theresia.maeder@maienfeld.ch, Telefon 081 300 45 53
 Layout: Rolf Vieli, Atelier WORTbild, Maienfeld
 Korrektorat: Brigitte Ackermann, Maienfeld
 Druck: Druckerei Landquart, Landquart
Tristram erscheint 3-mal im Jahr / 12. Jahrgang Nr. 36
 Titelbild: Logo Stadtverwaltung: Rolf Vieli
 Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Samstag, 15. Februar 2014
 Der sagenhaft listige Affe *Tristram* lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.

- Das Rathaus als Verwaltungsgebäude genügte den heutigen Anforderungen in den Bereichen Gesundheitsschutz, Wohlbefinden am Arbeitsplatz, Diskretion, Kunden-, Personal- und Behördenvertraulichkeit nicht mehr.
- Das Rathaus ist ein historisch wertvolles und schützenswertes Gebäude. Deshalb bestand aus Sicht des Stadtrates kein Spielraum für eine Erweiterung und Umnutzung der Büroräumlichkeiten.

Der Standort im Städtli bot keine Möglichkeit, die Problematik Verkehr und Parkplätze vernünftig zu lösen.

Im September 2011 haben die Gebrüder Bernhard und Andreas Zindel, ein konkretes Angebot als Diskussionsgrundlage unterbreitet. Der Stadtrat hat dieses Angebot geprüft und für die Weiterverhandlungen eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Nach intensiven Vorarbeiten und Verhandlungen inklusive Rücksprache und Entscheide des Stadtrates an mehreren Sitzungen hatte die eingesetzte Arbeitsgruppe dem Stadtrat an seiner Sitzung vom 2. April 2012 beantragt, das vorliegende Verhandlungsergebnis (Kaufangebot) der Gebrüder Bernhard und Andreas Zindel zu genehmigen.

Der Kaufvertrag wurde an der Gemeindeversammlung vom 28. Juni 2012 genehmigt und dem Kredit wurde zugestimmt.

Die Projekt- und Kreditgenehmigung für Anpassungs- und Umbauarbeiten im neuen Verwaltungsgebäude wurde an der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2012 erteilt, die Umbauarbeiten konnten Ende Juni 2013 abgeschlossen werden und der Umzug fand am 11./12. Juli 2013 noch vor den Sommerferien statt. Aus Sicht des Stadtrates eine echte Win-win-Lösung.

Der Stadtrat, die Verwaltung, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich schon gut eingelebt und fühlen sich sehr wohl am neuen Standort.

Mit dem Kauf der Liegenschaft Balatrain wurde auch aus strategischer Sicht ein weiterer Meilenstein, ein wichtiger Schritt in die Zukunft für die Entwicklung der Stadt, unseres schönen Städtchens gemacht. Dies ist nicht selbstverständlich und dafür möchte ich mich im Namen der Behörden bei allen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern und der Einwohnerschaft nochmals ganz herzlich bedanken.

Ein weiterer Höhepunkt an diesem Tag war die Offenlegung des neuen Logos. Wir, das heisst der Stadtrat, hatten uns auch intensiv mit einem neuen Auftritt, einem neuen Logo befasst.

Logo stammt aus dem Griechischen Logos (Bedeutung: «Lehre», «Wort», «Rede», «Sinn» und steht allgemein für:

Logo (Zeichen), ein grafisch gestaltetes Zeichen zur Kennzeichnung eines Unternehmens, einer Organisation.



FOTOS: ROLF VIELI



Der Stadtrat hatte dazu Rolf Vieli den Auftrag erteilt, einige Vorschläge zu machen. Die Rahmenbedingungen wurden festgelegt, so u. a. müssen (sollten) die Farben, die Sterne, die Schrift und die Stadtmauer irgendwie miteinbezogen werden.

Rolf Vieli hat dazu Folgendes gesagt. Ich zitiere: «Die Stadtverwaltung hat ein neues Zuhause im Balatrain und sie suchte daher nach einer neuen grafischen Identität, einem zeitgenössischen Auftritt/einem Corporate Design. Bis jetzt war man im historischen Rathaus untergebracht und der grafische Auftritt war geprägt durch das Wappen von Maienfeld.

Die Ausgangslage war klar definiert worden in einem Briefing seitens der Stadt: Die drei Sterne, die Farben und in irgendeiner Form sollte die Stadtmauer vorkommen.

Verschiedene Ansätze/Skizzen wurden geprüft und es wurde schnell klar, dass es in diese Richtung gehen soll. Dazu ein paar assoziative Gedanken zum neuen Signet:

Das grafische Signet beruht auf der Form eines klassischen Antiqua-Buchstabens und der «M» erscheint hier als Buchstabe/Zeichen in der Negativ-Form. Diese Form (blaue Fläche) ist ein Ausschnitt der Stadtmauer: Die Mauer hat aber auch Öffnungen/Tore: Maienfeld ist einladend.

Die Sterne und die Bezeichnung STADT MAIENFELD erweitern und ergänzen die formale Erscheinung. Die Farben leiten sich von der Heraldik (Wappen) ab. Es entsteht ein Spiel zwischen Form + Farbe mit der entsprechenden Symbolik.

Die Ausstrahlung des Signets ist vielfältig, lebendig (wie Maienfeld) und wirkt kompakt: ein Spiel zwischen Tradition und Gegenwart.»



FOTO: GIAN ANDREA MARTI

Der Stadtrat möchte nun diesen neuen Auftritt gemeinsam mit Ihnen, geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner, gehen und dieses Logo soll uns anspornen, gemeinsam und mit Zuversicht unser schönes Städtchen, unsere wunderschöne Landschaft und Umgebung weiterzuentwickeln. Ich hoffe, es gefällt allen.

Der Tag der Freude und Begegnung ist für mich auch ein Zeichen der Lebendigkeit unserer Stadt, von unserem wunderschönen Städtchen.

Viel Spass beim Lesen der Ausgabe 3.2013.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest, viel Glück im neuen Jahr, vor allem Wohlergehen und Gesundheit, allen weiterhin alles Liebe und Gute.

Mit einem freundlichen Gruss

Max Leuener
Stadtpräsident

Zweckverband Falknis

Eine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ

Der Werkbetrieb

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wer eigentlich unsere Strassen und Trottoirs reinigt? Wer leert die vielen öffentlichen Abfalleimer und Robidogs? Wer schaut dazu, dass wir jederzeit sauberes Wasser aus den Hähnen beziehen können und das Abwasser sich nicht in der Kanalisation staut? Ja, und wer sitzt im Winter, manchmal bereits schon tief in der Nacht, in den Schneeräumungsmaschinen und kümmert sich darum, dass die Strassen und Gehwege am Morgen begehbar sind und wir bequem mit dem Auto aus der Garage fahren können? Dies sind nur einige der täglichen Arbeiten, die der Werkbetrieb des Zweckverbands Falknis verrichtet. Die Aufgaben des Werkdienstes sind sehr vielseitig und saisonal bedingt. Im Sommer werden neben den täglichen Arbeiten die Weg- und Strassenränder gemäht, Hecken zurückgeschnitten und Strassenkörper unterhalten. Im Winter nimmt die Schneeräumung einen grossen Teil der Zeit in Anspruch. Viele unserer Mitarbeiter sind Ihnen sicher schon im Städtchen begegnet und kennen Sie eventuell auch persönlich.

Neu bieten wir seit diesem Jahr eine Lehrstelle als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ mit dem Schwerpunkt Werkdienst an. Und so gehört seit August 2013 ein neues Gesicht zu unserem Werkteam: Jan Dronski aus Balzers.

Was macht ein Lernender Betriebsunterhalt EFZ

Zuerst möchten wir Ihnen den Beruf Fachmann Betriebsunterhalt EFZ ein wenig näher vorstellen. Die Ausbildung ist sehr vielseitig und setzt sehr viel Wissen in verschiedenen Bereichen voraus. Das Ausbildungsprogramm umfasst vertiefte Kenntnisse in den Sachgebieten Reinigung, Wartungs- und Kontrollarbeiten, baulicher Unterhalt und Reparaturen, Grünpflege, Abfallbewirtschaftung, Arbeitssicherheit und Betriebsorganisation. Die Lehre selbst dauert drei Jahre. Einmal in der Woche besucht der Lernende die Gewerbliche Berufsschule in Chur. Die Voraussetzungen für diese Lehre sind handwerkliches Geschick, praktisch-

technisches Verständnis, Zuverlässigkeit und körperliche Belastbarkeit.

Lernender Betriebsunterhalt EFZ Jan Dronski

Anfangs August 2013 hat Jan Dronski seine Lehre als Betriebsfachmann EFZ beim Zweckverband Falknis begonnen. Inzwischen hat sich Jan bei uns eingelebt und erste Erfahrungen im Berufsalltag gesammelt. Jan kommt aus Balzers und reist täglich mit dem Zug nach Maienfeld.



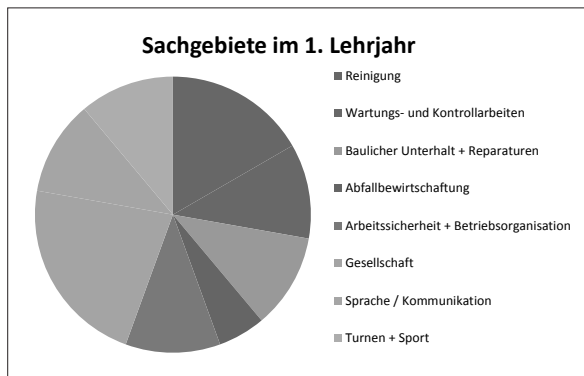
Jan Dronski

Eindrücke aus dem Berufsalltag von Jan Dronski

Am ersten Morgen werden die Mitarbeiter vorgestellt. Darauf zeigt ihm der Ausbilder Andy Bachofen das Werkhofareal, damit Jan gleich weiss, wo was zu finden ist. Auch die Werkzeuge der Wald- und Werkgruppen werden kurz angeschaut und erklärt. Zum Rundgang gehört natürlich die Besichtigung des Maschinenparks. Zum Schluss zeigt Andy ihm noch den neu eingerichteten «Werthof» und Jan erfährt viel Wissenswertes über die Organisation des Abfallwesens der Stadt Maienfeld. Bei dieser Gelegenheit erhält Jan grad sein erstes «Ämtli» für das erste Lehrjahr: Jeden Abend kurz vor Feierabend muss er den Karton in die imposante Kartonpresse leeren und das Altglas in den Containern nach hinten stossen.

Nun geht es für Jan und Andy auf Tour

Die ersten Tage auf Tour sind sehr erlebnisreich, stehen doch viele verschiedene Arbeiten an. Zum einen gehören das Leeren der öffentlichen Abfallbehälter, der Robidogs und das Kontrollieren der Glassammelstellen dazu. Da die Witterungsbedingungen optimal sind, werden auch die verschiedenen Wanderwege gemäht und die Hecken zurückgeschnitten. Auch die Reinigung und der Unterhalt des Pumpwerks gehören in den ersten Lehrtagen zu den Aufgaben von Jan. Jede Arbeit, die er zum ersten Mal macht, wird ihm zuerst ausführlich erklärt. Das Ziel ist, dass alle Arbeiten fachgerecht, effizient, sicher und ökologisch aus-



geführt werden. Weitere Lernziele sind alle Anlagen mit regelmässigen Wartungs- und Kontrollarbeiten zu unterhalten und so möglichen Störungen vorzubeugen. Auch ein fachgerechtes und gepflegtes Erscheinungsbild von Strassen, Plätzen und Anlagen gehört dazu.

Das erste Lehrjahr setzt sich aus folgenden Schwerpunkten zusammen: Im Herbst beginnen die ersten überbetrieblichen Kurse wie Grünpflege-Kurs im Zürcher Unterland, wo die Lernenden viel Wissenswertes erfahren. Aber auch vertiefte Einblicke in Arbeitssicherheit, Baulicher Unterhalt, Abfallbewirtschaftung, Motorsäge- und Freischneiderkurs werden vermittelt.

Nach Aussagen von Jan waren die ersten Wochen körperlich sehr anspruchsvoll. Inzwischen hat er sich aber gut daran gewöhnt. Die Lehre gefällt Jan sehr gut und ist so, wie er es sich vorgestellt hat bzw. von der

Schnupperlehre her kennt. Vor allem weiss es Jan zu schätzen, dass der Alltag abwechslungsreich ist und er viel draussen unterwegs sein kann. Die Lehre erlebt er bis jetzt als interessant und er erhält Einblicke in viele verschiedene Bereiche, die viel Wissen erfordern.

Am liebsten ist Jan auf Tour, leert die verschiedenen Abfalleimer, Robidogs etc. Als weniger interessant bezeichnet er das Reinigen des Pumpwerks, aber auch das gehört zum Job dazu. Auf jeden Fall freut sich Jan auf seine Lehrzeit und er blickt voller Neugierde in die Zukunft. Vor allem auf den Winter freut er sich, auf die Kurse und auf alles Neue, was es noch zu erlernen gibt.

Zum Schluss

Zum Schluss wünschen wir Jan Dronski eine spannende Lehrzeit mit vielen eindrücklichen und wertvollen Erlebnissen. Sicher werden wir zu einem späteren Zeitpunkt wieder über die Ausbildung und die Lernenden beim Zweckverband Falknis berichten.

CONNY ZANETTI ■
ZWECKVERBAND FALKNIS

Bibliothek

Ideen holen in der Bibliothek



Liebevolle Adventskalender – Überraschungen für Gross und Klein

Basteln sie Adventskalender, mit denen sie Ihre Kinder und andere Lieblingsmenschen überraschen können. Das geht so schnell und unkompliziert, dass man jedes Jahr einen neuen Adventskalender ausprobieren möchte!



Filigrane Schneeflocken – zarte Kunstwerke aus Papier

Holen Sie sich die einzigartigen Juwelen des Winters als dekorativen Schmuck in Ihr Zuhause und arbeiten Sie die von der Natur inspirierten Kristalle aus Papier nach. Von einfachen Sternen bis zu anspruchsvollen Kunstwerken finden Jung und Alt in diesem Buch die passende Anleitung.



Winterliche Holzfiguren – Dekorationen aus Holz-scheiten und mehr

Aus einfachen Brennholzscheiten, Styroporkugeln, Strukturschnee und Alu-Bastelfolie entstehen anmutige Engel, schöne Krippenfiguren, niedliche Tiere und viele weitere bezaubernde Dekorationen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Besuchen Sie uns in unserer Bibliothek. Es erwarten Sie viele neue Weihnachtsbücher. Ob Basteln, Backen oder Weihnachtsgeschichten – in unserer Ausstellung finden Sie sicher etwas, das Ihnen gefällt.

DAS BIBLIOTHEKSTEAM ■

Öffnungszeiten

Sie sind jederzeit herzlich willkommen. Wir freuen uns, Sie an folgenden Tagen bei uns zu begrüssen:

Montag	16 – 18 Uhr
Mittwoch	16 – 18 Uhr
Freitag	18 – 20 Uhr
Samstag	9.30 – 11.30 Uhr

Während den Schulferien ist die Bibliothek jeweils am Freitag von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Im dritten Teil unserer Guscha-Reportage berichten wir über die Arbeitsleistungen der Mitglieder. In den verschiedenen Interviews wurde deutlich, wie viel Herzblut in ihrem Engagement zur Erhaltung dieses Kleinkos hoch oben über Maienfeld steckt.

Mitglieder der Guscha haben das Wort...

«In den Vereinsstatuten und Protokollen ist festgehalten, dass ein Aktivmitglied an mindestens der Hälfte der jährlich neun bis zehn festgelegten Arbeitstage seinen Einsatz auf Guscha zu leisten und zudem an zwei bis drei Wochenenden den Wirtedienst auf Guscha zu übernehmen hat.

Wenn man uns anfänglich als Spezialclub betitelt hat, so ist das in gewissem Masse nicht von der Hand zu weisen. Allerdings nicht im Sinne jener, die uns damals so bezeichneten, sondern meines Erachtens in dem Sinne, dass es nicht jedem liegt, sich während nunmehr vierzig Jahren einer Sache mit Elan anzunehmen und nicht «lugg» zu lassen. Es ist ehrliches Bemühen der Pro Guscha, die Walsersiedlung in etwa so zu erhalten, wie sie über Jahrhunderte bestanden hat und heute wieder besteht. Unser Glaube an den Wert des mittlerweile 40-jährigen Unternehmens ist nach wie vor ungebrochen. Mit Freude darf ich feststellen, dass wir insbesondere für unser Bergbeizli Leute gewinnen konnten, die uns beim Führen dieses für uns so wichtigen Betriebs helfen.» *Manfred Kuoni*

Ausserordentlichen Einsatz auf der Guscha leistet auch Räto Ulrich Hartmann. Er ist sozusagen ein «Mann der ersten Stunde». Im Gespräch kommt sein unermüdlicher Einsatz für die Erhaltung der Guscha zum Ausdruck: Im Winter 1972 trafen sich einige Interessierte, um zu besprechen, wie es mit der Guscha weitergehen sollte. Da ich im Baufach tätig war, ermunterten mich meine Schwester und mein Schwager zum Mitmachen.

Am 9. September 1973, am ersten Tag der Bündner Jagd, erhielten wir den Schlüssel und konnten mit dem Ersetzen der demolierten Fenster und Türen sowie dem Reinigen der Häuser beginnen. Nach der Gründungsversammlung 1974 gehörten etwa 17 bis 20 Mitglieder zur Arbeitsgruppe. Meine Aufgaben drehten sich um die Maurerarbeiten und allgemeine

Beratung zum Bauen. In den ersten Jahren wurden wir von Maurerlehrlingen der Firma Spaltenstein unterstützt. Seit etwa zwanzig Jahren amte ich als Bauchef (Nachfolge von Jürg Möhr).

An einigen Arbeitstagen sind bis zu zehn Arbeitsgruppen im Einsatz, zum Beispiel zur Aufbereitung des Brennholzes, Instandstellungen und Reparaturen an Gebäuden, Umgebungsarbeiten. «Helfershelfer» nennen wir jene, die nicht Mitglied sind, sondern uns einfach aus Freude an der Sache unterstützen. Dank unseren Gründungsmitgliedern Manfred Kuoni und Reto Möhr können wir bereits seit 20 Jahren auf die tatkräftige Unterstützung zweier Rotary Clubs zählen, so dass bei grösseren Projekten bis zu 30 Personen anpacken. Inzwischen kenne ich «meine Leute» und weiss, wer für welche Arbeiten eingesetzt werden kann.

Wie läuft so ein Arbeitstag ab? Um 7.45 Uhr ist Begrüssung in der Heutanne; auf der Guscha beginnt der Tag mit Kaffee und Verpflegung. Um 12 Uhr ist Zeit für den Apéro, anschliessend Mittagessen und um 13.30 Uhr beginnt die Nachmittagsarbeit. Jene, die übernachten, geniessen gemeinsam das Nachtessen und den Tagesausklang in gemütlicher Runde. In den Jahren haben sich wunderbare Freundschaften ergeben.

Wer sorgt für die Verpflegung? Die Koch-Equipe steht unter der Leitung des Wochenend-Wirtes, das sind Familienmitglieder, die als Hobby diese Aufgabe übernehmen.

Wie viele Besucher kommen an einem Wirtetag? Das kommt aufs Wetter an. Bei normalen Verhältnissen etwa 20 bis 30 Personen pro Tag; am Anschlagkasten bei der Heutanne ist ersichtlich, ob das Restaurant offen ist oder nicht.

Für Anlässe ist die Guscha sehr beliebt und bei frühzeitiger Reservation kann auf die Wünsche der Gäste eingegangen werden. Weitere Informationen stehen auf unserer Homepage – www.guscha.ch.

40 Jahre im Einsatz für die Guscha – was begeistert dich noch heute? Einst bin ich in diese Sache hineingerutscht. Mit Genugtuung und Freude schauen wir zurück auf das Erreichte, aber die Arbeit geht uns nie aus. Für mich und meine Familie entstanden während der vielen Jahre manche Kameradschaften und Begegnungen, die wir nicht missen möchten. Dazu die wunderbare Natur. Auch im Winter dort oben spontan mit Wanderern zusammensitzen und zu diskutieren, erlebe ich als Bereicherung.

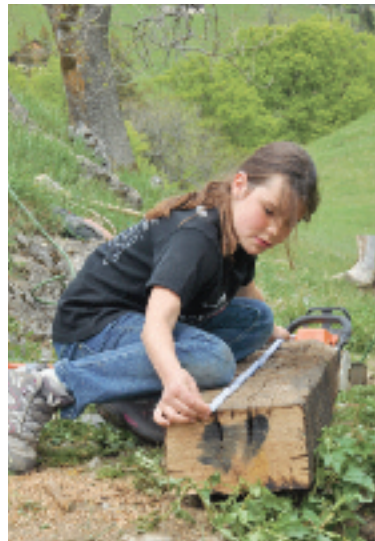
Räto Ulrich Hartmann (Ueli)

Zurück zu den Walsern, über die wir im ersten Teil unserer Reportage berichteten. Fortunat Ruffner ist seit



Einige Impressionen der Arbeitstage und des Einsatzes des Rotary Clubs sowie fröhliches Beisammensein am Guscha-Tisch.





vielen Jahren Mitglied der Walservereinigung Graubünden.

Meine Beziehung zur Guscha begann bereits in der Schulzeit. Zweimal wöchentlich ging der Pöstler auf die Guscha und einmal nahm er mich mit hinauf in die Ferien. Es war für mich sehr eindrücklich, diesen Weg mit ihm zu machen. Ich wohnte bei Andreas Just, schlief auf einem Laubsack und habe später oft mehrere Wochen dort oben verbracht. In den 50er-Jahren veranstaltete die Knabenschaft das Guscha-Fest, an dem ich die urige Knabenschaftskapelle «Pfutterhund» mit Konrad Kuoni sowie Fritz Tanner (Geigenspieler und blind) kennenlernte; für mich damals ein nachhaltiger Anlass. Auslösend war auch ein Wochenende im Guschaheim.

Als dann letztlich die Gründung des Vereins realisiert wurde, lag es fast auf der Hand, dass ich das Präsidium übernahm. Von Beginn an suchten wir den Kontakt zur Walservereinigung Graubünden, die heute etwa 2200 Mitglieder zählt. Mit der Internationalen Vereinigung für Walsertum finden alle drei Jahre Treffen statt. (Der Kartenausschnitt unten rechts zeigt, in welchen Regionen des Alpenkamms noch Walsersiedlungen bestehen). Zahlreiche Maienfelder Familien sind Walser-Abstammung: Just, Riederer, Mutzner, Nigg, Kuoni, Ruffner, Hartmann und andere. Dieses «Walser-Bewusstsein» ist eigentlich erst in den letzten Jahren wieder gewachsen.

Zu den Zielsetzungen der Walser-Vereinigungen gehörte ursprünglich vor allem die Pflege der Sprache. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Sprachen der einzelnen Regionen stark verändert. Vereinzelt finden sich noch Talschaften, in denen der urige Walserdialekt gesprochen wird. Im Laufe der Zeit ist die Bauforschung hinzugekommen, Buchveröffentlichungen und Kurswesen, um die Sprache zu erhalten. Heute pflegt diese Interessengemeinschaft vor allem das Gesellschaftliche.

Was begeistert dich nach so vielen Jahren? Vor allem die Begegnungen mit Menschen, die sich für die Geschichte interessieren. Gemeinsam mit meiner Frau Claudia betreuen wir an Werktagen Gesellschaften aus zahlreichen Regionen. Durch diese Kontakte sind auf Initiative von Dr. Erich Gnaiger, Universität Innsbruck, die Interregionalen Alpgespräche entstanden. Der Verein Pro Guscha gilt als Vorbild für andere Vereinigungen in seinem Engagement zur Erhaltung einer Walsersiedlung.

Tristram fragte zwei weitere Mitglieder, was sie bewegt, sich für den Verein Pro Guscha zu engagieren.

Men Ruffner: Ich denke, etwas Spezielles an unserem Verein ist sicherlich die Vielfalt an Mitgliedern. So sind manchmal drei Generationen an Arbeitstagen auf der Guscha anzutreffen. Aber nicht nur das, sie kommen auch aus verschiedenen Regionen, haben verschiedene Berufe im Alltag («Büezer», Studierende, Führungspersonen, Firmeninhaber) oder allgemein unterschiedliche soziale Hintergründe. Aber schlussendlich haben alle mehr oder weniger das gleiche Ziel: Einen geistigen und körperlichen Ausgleich zum Alltag zu finden und dabei ihr Können, Wissen und



ihre Freizeit für den Erhalt der Guscha-Siedlung einzusetzen.

Oft genau wegen dieser Vielfältigkeiten in unserem Verein ergeben sich gute Gespräche, interessante Arbeitsteams und Einsätze sowie schöne Stunden während und nach der Arbeit. Das Ganze immer begleitet von der einzigartigen Natur und wunderbaren Aussicht auf der Guscha.

Kurz gesagt: Wir schätzen an unseren Mitgliedern, Helfern und möglichen Interessenten nicht, was sie sind und was sie können, sondern was sie bereit sind, auf der Guscha beizutragen.

Rolf Mutzner: Für mich stellt die Arbeit auf der Guscha einen wertvollen Ausgleich zur Arbeitswoche dar. Mit grosser Freude arbeite ich auf einem Dach, an einem Mauerwerk oder einem Weg und erhalte zusammen mit den Vereinsmitgliedern die Heimat meiner Vorfahren.

Immer wieder staune ich, wie solid die «alten Guschner» diese Siedlung in erschwerten Bedingungen erbauten. Das steile Gelände und die Gegebenheit fordern aussergewöhnliche Hilfsmittel und Anwendungen. Unsere geplanten Projekte fordern von uns ähnliche praktische Ideen. Dank der tatkräftigen Unterstützung aller Mitglieder und Helfer ist es uns bis heute gelungen, die Walsersiedlung für die kommenden Generationen zu erhalten.

Mit der Einladung an unsere Leser zu einem Besuch im einzigartigen Walserdörfli schliesst Tristram die Reportage über «ünschi Guscha» ab.

RITA VON WEISSENFLUH ■



Vom Schulrat zur Schulkommission

Am 31. Mai 2013 haben die Schulräte Christian Rohner und Rico Rieder, unter dem Vorsitz der damaligen Statthalterin respektive Schulratspräsidentin Barbara Bernhard, die Schulratstätigkeit der Schulen Maienfeld abgegeben. Durch die neue Stadtverfassung, welche am 1. Juni in Kraft getreten ist, wurde aus dem Schulrat die Schulkommission. Dadurch ist seit dem 1. Juni derjenige Stadtrat, welcher dem Departement Bildung und öffentliche Sicherheit vorsteht, auch der Präsident der Schulkommission.

An der Stadtratssitzung vom 10. Juni wurden die neuen Mitglieder der Schulkommission gewählt. Es sind dies neu:

- Lisa von Salis und
- Daniela Thöny Padrun

Die weiteren bisherigen Mitglieder des Kreisschulrates sind:

- Markus Johanni, Vertreter Schule Jenins und
- Jakob Däscher, Vertreter Schule Fläsch

Bereits einen Tag nach der Wahl der neuen Mitglieder war die erste Schulkommissionssitzung. Nebst der internen Konstituierung und Ressortzuteilung waren u.a folgende Traktanden aufzuarbeiten resp. zu verabschieden:

- Stundenpläne 2013/14 mit Blockzeiten
- Bedarfsabklärung der weitergehenden Tagesstrukturen
- Bedarfsabklärung Angebot Mittagstisch
- Behandlung von Urlaubsgesuchen
- Einführung des neuen kantonalen Schulgesetzes und weitere Pendenzen

Seither sind viele der offenen Punkte bereinigt, neue Fragen und Aufgaben dazugekommen und das neue Schulgesetz weitgehend umgesetzt.

An der Schulkommissionssitzung vom 24. September wurde ein überarbeitetes Absenzenreglement verabschiedet. Rückwirkend auf den 1. August wurde die Wiedereinführung der Jokertage beschlossen (analog den Schulen Malans, Jenins und Fläsch).

Derzeit werden die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten zwischen dem Stadtrat Maienfeld und der Schulkommission überarbeitet und, falls notwendig, angepasst. Das Angebot der Schule musste angepasst und erweitert werden, die integrative Förderung umgesetzt und weitere gesetzliche Auflagen sind zu erfüllen.

Eine grosse Herausforderung für alle Schulen im ganzen Kanton, denn das neue Gesetz respektive die dazugehörenden Reglemente, Verordnungen und weiteren Verfügungen lassen bei der Interpretation und der Umsetzung mehrere mögliche Auslegungen zu.

Die Einführung des neuen Schulgesetzes hat grosse Auswirkung auf die Kostenentwicklung beim Kindergarten, der Primar- wie auch bei der Kreisschule.

Die Schulkommission hat die operative Führung weitgehend an den Schulleiter Martin Mathiuet delegiert, so dass sich die Schulkommission auf die strategischen Aufgaben, Ziele und Weiterentwicklung der Schule konzentrieren kann.

PETER BRUHIN ■
STADTRAT

DEPARTEMENT BILDUNG UND ÖFFENTLICHE SICHERHEIT

Neue Lehrkräfte

Gabriela Bergamin, 1. Klasse

Seit der fünften Klasse war es mein Traum, Lehrerin zu werden. Ich hatte einen wirklich coolen Lehrer, der mich dazu inspirierte. Obwohl er sehr streng war und wir jede Woche mehrere Prüfungen schreiben mussten, hatten wir es oft sehr lustig im Unterricht und die Freude an der Schule blieb erhalten. Auch während meiner ganzen Oberstufenzeit machte ich mir nie Gedanken darüber, welches Arbeitsfeld für mich auch noch geeignet wäre. Mir war klar, Lehrerin ist mein Beruf. Dann rückte er näher, der Tag der Aufnahmeprüfungen ins Bündner Lehrerseminar, und zum ersten Mal stellte ich mir die Frage... mhhh, was mache ich, wenn ich diese nicht bestehe? Die Prüfungen habe ich bestanden und meinem Ziel, Primarlehrerin zu werden, stand nichts mehr im Wege. 1999 schloss ich meine Ausbildung ab und trat meine erste Anstellung im Schulverband Rodels, Pratval und Almens an. Mit viel Freude und Enthusiasmus nahm ich die Herausforderungen an, die dieser Beruf mit sich bringt und unterrichtete während vier Jahren die 1./2. Klasse in Almens. Nach diesem gelungenen Einstieg ins Berufsleben zog es mich näher zur Stadt und so landete ich

schliesslich in Haldenstein. Dort unterrichtete ich während acht Jahren vorwiegend Schüler und Schülerinnen von der 1. bis zur 4. Klasse. Während meines letzten Jahres dort unterrichtete ich ebenfalls Sport und Werken in einem Teilpensum in Tamins. Dann war es Zeit für mich, ein wenig die Welt zu entdecken und während sechs Monaten bereiste ich drei verschiedene Kontinente. Tja, und nun bin ich hier, in Maienfeld. Ich freue mich ausserordentlich, mit den Schülern und Schülerinnen meiner 1. Klasse ein tolles, erlebnisreiches, spannendes und natürlich auch lehrreiches Schuljahr erleben zu können.

Anina Caflisch, Hauswirtschaft Oberstufe

Geboren wurde ich in Chur und aufgewachsen bin ich in Landquart, wo ich auch die Primar- und Sekundarschule besuchte. Nach der obligatorischen Schulzeit habe ich die 5-jährige Ausbildung zur Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin in Chur absolviert. Mit dem Abschluss in der Tasche zog es mich in Richtung Zürichsee. In Lachen SZ unterrichtete ich während vier Jahren auf der Oberstufe, was mir sehr gut gefiel und

wo ich viele Erfahrungen sammeln konnte. Da mir die musischen Fächer sehr am Herzen liegen, war ich in dieser Zeit auch Mitglied der Geschäftsleitung des Lehrerverbandes Schwyz. Die Arbeit in der Gewerkschaft hat mir gut gefallen und ich konnte viele tolle Menschen kennenlernen und auch ein bisschen etwas bewirken.

Nach dieser schönen Zeit am Zürichsee zog es mich noch mehr in Richtung Innerschweiz und ich blieb in Stans hängen. Dort arbeitete ich auf der Oberstufe, bis im November 2008 mein Töchterchen zur Welt kam. Gemeinsam mit meinem Mann beschlossen wir, unser Kind in der gemeinsamen «Heimat» aufwachsen zu lassen. Nun wohnen wir in Chur und unsere Tochter hat noch zwei Geschwister bekommen.

In der Freizeit unternehme ich gerne etwas mit meiner Familie, Nähe und bastle gerne. Neben Beruf und Familie bin ich noch im Vorstand der Elternbildung Graubünden tätig.

Ich freue mich auf die neue Herausforderung in Maienfeld und auf meinen Ausgleich zur Familie.

Barbara Wilhelm-Vetsch, Teilzeit-Klassenlehrperson, 4. Klasse

Meine Kindheit habe ich in Klosters verbracht. Nach dem Lehrerseminar in Chur arbeitete ich in Saas, Chur, Davos und Maienfeld, wo ich seit 1991 wohne und mich heimisch fühle. Während meiner Zeit als Familienfrau habe ich immer wieder Stellvertretungen angenommen. Seit 2008 durfte ich als Springerin und Religionslehrerin verschiedene Maienfelder und Jeninser Klassen unterrichten. Unsere Söhne sind 18 und 15 Jahre alt. Daher bin ich übergelukkig, dass ich zusammen mit Regina Caluori-Liesch (sie als Klassenlehrerin) wieder eine eigene – und dann noch so tolle – 4. Klasse unterrichten darf!

Claudia Lardi, insegnante di musica, scuole superiori

Salve a tutti! Mi chiamo Claudia Lardi Menghini e sono l'insegnante di musica delle scuole superiori di Maienfeld. Sono nata e cresciuta a Poschiavo e momentaneamente abito con la mia famiglia a Coira. Ho un

marito e tre bambini, cui mi dedico molto volentieri, perciò il mio incarico a scuola è parziale. Ho esperienza in tutti i cicli della scuola dell'obbligo, raccolta nel mio girovagare per il Canton Grigioni... e la musica è sempre con me!

Karin Ross, Klassenlehrperson, 1. Real

Mein Name ist Karin Ross. Gemeinsam mit meinem Mann und unseren drei Töchtern (Nina 1996, Lara 1998, Elin 2003) wohne ich an der Falknisstrasse 7 in Maienfeld.

Im Jahre 1990 erwarb ich an der Kantonsschule in Sargans das Primarlehrer-Diplom. Mein grosser Traum – Lehrerin zu werden – hatte sich somit erfüllt. Gleich im Anschluss an mein Diplom war ich zuerst Klassenlehrerin der 5./6.-Klässler in Amden/SG und dann in Sattel/SZ. Danach zog es mich wieder in Richtung Heimat. So kam es, dass ich an der Übungsschule in Sargans eine 5./6.-Kombiklasse übernehmen durfte.

Nach der Geburt unserer ersten Tochter widmete ich mich voll und ganz unserer damals noch kleinen Familie. Die Jahre als «Vollzeit-Mami» habe ich sehr genossen.

Als ich im Jahre 2008 die Möglichkeit hatte, eine 3. Oberstufenklasse in Niederurnen im Teilpensum zu unterrichten, freute ich mich sehr, nebst meiner wertvollen Aufgabe zu Hause wieder als Lehrerin tätig zu sein. In den vergangenen fünf Jahren engagierte ich mich mit viel Freude im sogenannten Springer-Team an den Schulen Maienfeld und Jenins.

Seit August 2013 bin ich Klassenlehrerin der 1. Real. Nach all den Jahren wieder eine eigene Klasse zu haben, freut mich riesig. In diesem Schuljahr unterrichte ich die Fächer Mathematik, Geometrie, Biologie und Zeichnen. Nach dem gelungenen Start freue ich mich auf ein spannendes Schuljahr, in welchem ich gemeinsam mit den Schülern viel Neues und Spannendes entdecken und lernen darf.

YVONNE WÜRTH ■

Was sagen Sie zum neuen Logo der Stadt Maienfeld?



Als uns unsere Lehrerin Frau Ross erklärte, dass wir für das Weinfest in Maienfeld den Brunnen an der Spitalgasse dekorieren werden, hatte niemand von uns eine Idee, wie wir das am besten machen könnten. Die Idee von Frau Ross, dass wir das neue Logo von Maienfeld aufmalen und auf den Brunnen legen könnten, fanden alle toll. Wir Schüler machten den Vorschlag, dass wir auch noch die Leute auf der Strasse befragen könnten, wie sie über das neue Logo denken. Dann ging's auch schon an die Arbeit. Mit Papier und Bleistift machten wir uns bei wunderschönem Wetter auf den Weg ins Städtli. Dort haben wir die Leute gefragt, wie sie das neue Logo finden. Was dabei rausgekommen ist, haben wir anschliessend in der Schule auf Sterne geschrieben und damit den Brunnen verziert. Die Meinungen der Leute waren sehr unterschiedlich. Einige waren total begeistert, andere völlig entsetzt. Es hat uns Spass gemacht, den Brunnen zu verwandeln. Am tollsten war aber das Befragen der Leute im Städtli.

SINA, SUNITA UND GIULIA, 1. REAL ■

Morris und Giulia

- Mal etwas Neues schadet nichts. Sehr schön gelungen!
- Eine heilige Katastrophe!!! Das alte Logo ist 10000-mal schöner.
- Das alte Wappen gefällt mir besser. Das «m» erinnert mich an «Mc Donalds».
- Ich finde das neue Logo sehr originell. Ich sehe das Stadttor und überhaupt finde ich es richtig schön!
- Auf mich wirkt es freundlich, nicht verwirrend. Das «M» für Maienfeld erkennt man auf den ersten Blick.
- Wir finden es richtig schön und sehr originell!

Sina und Thomas

- Einfach ein geniales Logo! Für mich sieht es aus wie eine Stadtmauer.
- Mir gefällt es, weil es etwas Neues ist. Mir fehlt ein Tier im Logo.

- Wir finden das neue Logo sehr schön. Wir erkennen eine Brücke und das «M» für Maienfeld.
- Es ist sehr modern und erinnert mich nicht sehr fest an Maienfeld. Mir würde es besser gefallen, wenn die Sterne im blauen Teil integriert wären. Die Schrift finde ich nicht so passend.
- Das neue Logo ist viel schöner als das alte!!!

Andreas und Manuel

- Im ersten Moment hat es mir nicht so gut gefallen. Aber ich habe mich daran gewöhnt und jetzt gefällt es mir richtig gut. Super, dass die Stadtmauer drauf ist!
- Mir gefällt es sehr gut. Es ist einfach und schlicht.
- Ich erkenne das Schloss von Maienfeld. Es ist moderner geworden. Ich finde, es sieht gut aus. Aber mir ist das sowieso nicht so wichtig.
- Mir gefällt es nicht so gut. Hätte lieber noch das alte Logo behalten.



- Mir gefällt es nicht schlecht. Allerdings finde ich, dass die Sterne mehr zur Geltung kommen sollten.
- Die Sterne finde ich schön. Ansonsten ist es mir zu banal, zu wenig kreativ. Zur Verbesserung würde ich den Falknis im Logo vorschlagen.
- Für mich ist es richtig schön. Die Kombination der einzelnen Elemente gefällt mir sehr gut!
- Ich bin Weinbäuerin. Das alte Logo hat einfach nicht mehr zu Maienfeld gepasst. Ein Logo ist vergleichbar mit den Etiketten auf den Weinen. Da muss sehr vieles stimmen. Dieses neue Logo finde ich absolut passend. Ich bin wirklich sehr kritisch. Ich glaube, es ist das erste Mal in meinem Leben, dass mir ein Logo auf Anhieb so richtig gut gefällt. Bravo!
- Ich finde es nicht schön und ich finde, es passt auch nicht zu Maienfeld. Es ist ganz einfach zu modern.
- Wunderschön! Die ganze Gestaltung richtig schön.

Sunita und Adrian

- Ich finde es sehr schön. Ich sehe die Stadtmauer, die Bogen und die «Maienfelder Farben»: Gelb und Blau.
- Es ist halt moderner als das alte. Mir hat aber das alte Wappen besser gefallen. Es war einfach nostalgischer.
- Ich erkenne die drei Sterne von der Stadt und das «M» von Maienfeld. Ich würde es anders machen.
- Das neue Logo von Maienfeld finde ich sehr schön!

- Ich habe es bereits am Tag der offenen Türe am Balatrain gesehen. Mir gefällt es sehr gut. Es ist frisch und mal etwas Neues. Schön, dass die Sterne und die Stadtmauer erhalten geblieben sind.
- Das geschwungene «M» gefällt mir sehr gut. Es wirkt etwas kalt auf mich. Es gefällt mir aber trotzdem sehr gut.

Virginia und Patrick

- Ich finde es sehr schön. Eine gelungene Verbindung zwischen dem traditionellen Gemeindewappen und modernem Layout.
- Weiss nicht so recht, wie ich es finden soll, auf mich wirkt es ein bisschen wirr.
- Wenn man weiss, was es ist, ist es richtig gut.
- Superschön!!!
- Mir gefällt es sehr!!! Auch, weil es mal ganz etwas anderes ist.
- Schu guat!
- Die Sterne sind cool! Es sollten «starwars» drauf sein. Es ist gut, dass Laserschwerter drauf sind. (Junge, 7 Jahre alt)

KARIN ROSS ■

Ein Hund im Klassenzimmer! Was soll das? Was soll das bringen? Immer mehr Vierbeiner erobern derzeit die Klassenzimmer. Gleichzeitig gibt es die ersten Studien, die belegen, dass Hunde den Kindern in der Schule tatsächlich guttun: Puls, Blutdruck und Stresspegel sinken; und selbst die Konzentrationsfähigkeit verbessert sich. Ebenso lernt ein Kind sich zu öffnen und sich dadurch anderen anzuvertrauen.

Schulbegleithund-Team im Kindergarten

Bevor ich das Thema tiefer erläutere, möchte ich als Erstes meine eigenen Erfahrungen mit Hunden erzählen:

Als ich noch keinen Hund hatte, war meine Meinung gegenüber diesem Tier kritisch und distanziert. Meine Reaktionen gegenüber einem freilaufenden Hund waren Panik und Flucht. Vielleicht kann man das «Hundephobie» nennen. Wenn ich wandern ging oder vom Parkplatz bei der Mehrzweckhalle Lust in den Kindergarten laufen wollte, war ich ständig in Angst, ich könnte einem nicht angeleiteten Hund begegnen.

Vor etwa drei Jahren konnte ich mich überwinden, über Weihnachten einen einjährigen Cockerspaniel von Bekannten als Pflegehund bei mir aufzunehmen. Erstaunlicherweise ging das recht gut. Auf Spaziergängen war es unumgänglich, anderen freilaufenden Hunden zu begegnen. So lernte ich das Wesen des Hundes besser kennen. Ich fühlte, dass ein Tier einem Menschen ganz viel geben kann. So bin ich auf den Hund gekommen und habe mir ebenfalls einen «zugelegt».

Seit Juni 2011 ist mein Cockerspaniel Milow bei mir. Das sind fröhliche, anpassungsfähige und kinderliebende Familienhunde. Die letzten zwei Jahre kam er manchmal mit in den Kindergarten. Ich merkte schnell, dass die meisten Kinder sich riesig über seinen Besuch freuten und einen guten Umgang mit ihm pflegten. Doch den Hund einfach nur mit in den Kindergarten zu nehmen, schien mir wenig sinnvoll. Deshalb informierte ich mich und fand die Ausbildung «Schulbegleithund-Team». Die Ausbildung ist speziell auf Lehrpersonen und ihre Vierbeiner zugeschnitten. Dieses Jahr im Frühling haben wir die Ausbildung begonnen und dabei viele Erfahrungen gesammelt und einiges dazugelernt.

Sie können sich nun sicher vorstellen, dass es mir wichtig ist, diese Erfahrungen auch mit den Kindern im Kindergarten zu teilen. So habe ich mich entschieden, das Thema «Hund» mit den Kindern zu behandeln, um so am lebenden Tier zu erfahren und zu lernen.

Es kamen schon Kinder in den Kindergarten und erzählten mir von ihren Erlebnissen mit Hunden. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, den Kindern den richtigen Umgang zu zeigen, damit die einen oder anderen auch die Angst ablegen können.

Aber was heisst denn eigentlich Schulbegleithund? Und worauf ist speziell zu achten?

Ein Schulhund ist ein speziell geprüfter Hund, der in Schulklassen für das soziale Lernen eingesetzt wird. Untersuchungen haben ergeben, dass schon die re-



FOTOS: CLAUDINE SOHLER

gelmässige Anwesenheit eines Hundes im Klassenverband Erstaunliches bewirkt:

- Kinder gehen lieber in den Kindergarten / zur Schule
- Auffälligkeiten reduzieren sich
- Der Hund wirkt als «Katalysator»
- Mit dem Hund kann soziale Einsamkeit verringert werden (das Kind fühlt sich nicht mehr so allein in der Klasse, da der Hund bei ihm ist)
- Allein die Anwesenheit des Tieres fördert die sozialen Kontakte (die Kinder sind in kleinen Gruppen bei dem Tier und kommen so ins Gespräch)

Weiter hat die Anwesenheit eines Hundes eine positive Wirkung auf den Körper (ihn mit allen Sinnen erfahren, Entspannung der Muskulatur, Steigerung motorischer Fähigkeiten), regt den Geist an (selbstständiges und selbstbestimmtes Handeln, der Besuch beschäftigt den Geist schon im Vorfeld, Gedanken und Gespräche über die Erlebnisse mit dem Hund), ein Hund spricht die Seele an (das Kind öffnet sich und kann sich dadurch anderen anvertrauen, erleben von Zuwendung, Bestätigung und Bewunderung durch den Hund lässt ein positives Selbstbild entstehen). Die tiergestützte Pädagogik nutzt diese positive und einmalige Wirkung der Tiere bei der Erziehung und Bildung von Kindern. Sie setzt einen pädagogischen Abschluss des Hundeführers voraus. Es besteht ein pädagogisches Konzept, das die individuellen Voraussetzungen der Kinder und des Hundes berücksichtigt. Ziel ist eine individuelle Förderung der einzelnen Kinder und ein effektiveres Arbeiten in der Klassengemeinschaft. Die Zielerreichung wird regelmässig überprüft, evaluiert und der Verlauf dokumentiert.

Nun ist es aber natürlich nicht so, dass der Hund die ganze Zeit frei im Kindergarten herumläuft. Während eines halben Tages hat er einen intensiven Einsatz von etwa zwanzig bis dreissig Minuten. In der Regel ist er da an einer langen Leine angebunden, damit sich die Kinder wohl und sicher fühlen können.

Kindergarten

Die restliche Zeit verbringt der Hund in seiner Box beim Pult der Lehrperson. Die Kinder wissen, dass dies sein Territorium ist und dass er dort seine Ruhe braucht.

Ein ganz wichtiger Teil im Umgang mit Tieren ist immer auch das Thema Hygiene. Für mich als Hundeführerin ist klar, dass die Pflege des Hundes für alle Beteiligten eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Gelingen seines Einsatzes ist. Hierzu gehören z.B. die regelmässige Entwurmung wie auch Tierarztkontrollen.

Im Klassenzimmer achten wir darauf, dass Hände und andere beleckte Stellen gewaschen werden oder dass sogar Händedesinfektionsmittel benutzt wird.

Falls ein Kind eine Hundeallergie haben sollte, wird der Hund in der Klasse nicht eingesetzt. Hundeallergien kommen jedoch statistisch gesehen im Vergleich zu Katzenhaarallergien sehr selten vor.

Als Erwachsene gilt zu beachten, dass Kinder grundsätzlich unvoreingenommen gegenüber Tieren sind. Deshalb ist es wichtig, ihnen den richtigen Umgang mit Hunden zu zeigen. Passend zum Thema der Leitspruch unserer Ausbildung: «Tierisch gut lernen».

Wenn Sie neugierig geworden sind, dürfen Sie sich gerne mit mir in Verbindung setzen und auf einen Besuch im Kindergarten vorbeischauen.

CLAUDINE SOHLER ■
KINDERGARTEN FARFALLINA

Kinderwelt

Mittagstisch auf Hochtouren

Der Verein Mittagstisch ist im August erfolgreich in sein drittes Jahr gestartet. Im Vergleich zum Vorjahr machen gemäss Leiterin Simone Bigger doppelt so viele Kinder vom Angebot Gebrauch. Nach wie vor dürfen spontan entschlossene Eltern ihr Kind gern unter 078 621 00 53 anmelden. Auch die betreuten Randzeiten finden im Mehrzweckraum des Alterszentrums Senesca statt.

Im Übrigen sind die Betreuerinnen und Betreuer für die kältere Jahreszeit immer um Abwechslung bemüht. Hauptsächlich Spiele für Zweit- bis Viertklässler sind gefragt. Falls Sie also beim gelegentlichen Ausmistern etwas Geeignetes finden, freut sich Simone Bigger über Ihren Anruf.

CORINA LEU ■



FOTO: CORINA LEU

Essensausgabe im Senesca

Hoch soll er leben

Neben den Festlichkeiten wie Ostern, Elterngrillplausch und Samiklaus feiern wir ebenso die Geburtstage unserer «Kivianer». Einmal im Jahr hast du Geburtstag; einmal im Jahr lädst du alle ein. Einmal im Jahr backst du einen Kuchen; einmal im Jahr kommen alle dich besuchen (nach dem Lied von Ganz Schön Feist).

Zu diesem Fest bringt das Geburtstagskind von zu Hause etwas zum Frühstück, Znüni oder Zvieri mit. Das Kind darf selbst entscheiden, was es gern mitnehmen möchte. Von lustigen Muffins, Geburtstagskuchen oder feinen Guatzli hatten wir schon alles dabei, was uns sehr gut geschmeckt hat. Bevor wir die mitgebrachten Leckereien verzehren, feiern wir das Geburtstagskind in einem Geburtstagskreis. Wenn das Kind möchte, darf es dazu eine Geburtstagskrone aufsetzen. Dazu singen wir «Happy Birthday» in fünf verschiedenen Sprachen und andere uns bekannte Geburtstagslieder. In diesem Geburtstagskreis bekommt das Kind ein besonderes, selbst gemachtes Geschenk überreicht. Im letzten Jahr gab es selbst gemachte Knete und in diesem Jahr gibt es für das Kind selbst gemachte Kreide ...aber psssst, nicht verraten. Zudem darf das Geburtstagskind wählen, welche Aktivität es an diesem Tag unternehmen möchte (Schminken, Kinderdisco, ...). Wir freuen uns nun, die feinen mitgebrachten Sachen zu essen und bedanken uns beim Geburtstagskind.

WIEBKE REIMANN ■
STV. KRIPPENLEITERIN, ERZIEHERIN



FOTO: WIEBKE REIMANN



Kerzenziehen

Bald ist es wieder so weit... und der Klostertorkel wird in der letzten Novemberwoche für einige Tage in eine kreative Kerzenziehwerkstatt verwandelt. Auskunft: Maya Schenkel, maya.schenkel@bluewin.ch oder Telefon 081 302 72 51

Übrigens der Erlös aus dem Kerzenziehen investieren wir immer in neue Materialien und an den heutigen Standard angepasste Geräte, in neue Farben, Effekte und Kerzenwachs. Öffnungszeiten Kerzenziehtage im Klostertorkel, Vorderwinkel bei SPAR: Dienstag, 26. November bis Freitag, 29. November, jeweils 8.15 bis 11.45 Uhr, 13.30 bis 21 Uhr, Freitag, 30. November vormittags bis 12 Uhr, Mittwochnachmittag, 27. November ist unsere Cafeteria geöffnet, wir verwöhnen Sie mit unseren selbst gebackenen Kuchen.

Herzlichen Dank zum Voraus an unsere treuen Helferinnen und Helfer, die alle Jahre wieder zum Gelingen dieses tollen Anlasses beitragen.

MAYA SCHENKEL ■
FRAUENFORUM MAIENFELD

Erfolgreiche Seifenkistensaison 2013

Was als Projekt mit einer Kiste und zwei Fahrern startete, ist rund vier Jahre später ein fixer Bestandteil im Programm der Jugendarbeit Fläsch, Jenins und Maienfeld. Das zeigen auch die super Rennresultate der acht Fahrer, welche in drei selber gebauten und einer geliehenen Kiste die diesjährige Seifenkistenrennsaison bestritten.

Bevor eine solche Kiste den Hang runterrollen kann, muss diese konstruiert und gebaut werden. Nach einigen Mittwochnachmittagen, viel Holz und grüner Farbe konnten die Kisten anfangs Mai auf die Teststrecke und eingefahren werden. Das Training hat sich gelohnt.

Regelmässig fuhrn Fahrer aus dem Rennstall der Jugendarbeit unter der Leitung von Walter Bstieler unter die besten 30 und waren den lizenzierten Fahrerinnen und Fahrern eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz. Rasch waren die grünen Kisten in der Seifenkistenszene bekannt und das Team bekam den Namen «Team Green».

Der Auftakt machte das Rennen in Einsiedeln/SZ. Darauf folgten zwei Rennen in Obersaxen, welche den Abschluss vor den Ferien machten. Nach den Sommerferien ging es mit dem Rennen in Weisslingen/ZH weiter und der Saisonschluss machte das Rennen in Hirzel/ZH. Bei allen Rennen musste man auf der Liste nicht lange suchen, um auf Maienfelder oder Jeninser Fahrer zu stossen.



FOTOS: WALTER BSTIELER

Am häufigsten fuhr Andrea Cantieni unter die Top 30, gefolgt von Joel Karner, beide aus Maienfeld. Weitere Maienfelder im Team waren Andrin Sprecher, Laurin Bott, Marc Niederer und Nicolas Tanner. Aus Jenins dabei waren Nino Schaniel und Joel Nänni.

In der «Profi-Liga» mit am Start war auch Marius Schneider aus Jenins. Mit seinen Fahrkünsten gehört er momentan zu den Top-Fahrern der Seifenkisten-Liga. Wir gratulieren ihm zu seinem Erfolg!

Nun werden die Kisten für wenige Monate eingewintert. Aber schon im Januar geht es wieder los. Dann werden die Kisten auf Vordermann gebracht und das Training kann wieder beginnen. Jedes Jahr werden neue Teammitglieder gesucht, da Fahrer, welche älter als 16 Jahre sind, nicht mehr zugelassen werden.

Wenn also jemand aus der Bündner Herrschaft Lust hat, in der kommenden Saison mit einer Kiste den Hang runterzubrettern, kann er oder sie sich bei der Jugendarbeit Fläsch, Jenins und Maienfeld melden.

Weitere Infos, Bilder sowie Videos der vergangenen Saison sind auf der Homepage www.jafjm.ch zu finden.

Zuletzt möchten wir uns bei unserer Trägerschaft der Jugendarbeit und bei Beni Schneider aus Jenins für die Unterstützung bedanken. Das Know-how von Beni kam unseren Fahrern oft zugute.

WALTER BSTIELER ■



Interview mit Urs Hardegger, Leiter des Senesca-Alterszentrums Bündner Herrschaft, Maienfeld

Aus den Medien konnte entnommen werden, dass das Senesca-Alterszentrum per 1. Oktober 2013 die Pflegewohngruppe in Mastrils übernimmt. Was ist der Grund für diese «Expansion»? Das Gesundheitsamt Graubünden hat uns – in Absprache mit dem Verein Altershilfe Mastrils – im Februar 2013 angefragt, ob wir uns die Übernahme der Führung und Leitung der Pflegewohngruppe Mastrils vorstellen könnten und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssten, damit der Betrieb in Mastrils geführt werden könnte. Der Stiftungsrat hat die Anfrage geprüft und einen positiven Entscheid gefällt. Mit Expansion hat das nichts zu tun. Die Pflegewohngruppe in Mastrils besteht seit zehn Jahren und wurde mit viel Herzblut aufgebaut. Der Stiftungsrat hätte eine Schliessung bedauert, insbesondere auch deshalb, weil die Nachfrage nach Pflegebetten in der Region nach wie vor hoch ist.



Aus welchem Grund wurde die Anfrage gestellt? Wurde in Mastrils schlecht gearbeitet? Nein, in Mastrils wurde nicht schlecht gearbeitet, im Gegenteil. Es gibt vor allem zwei Gründe für die Anfrage.

1. Die gesetzlichen Vorgaben für den Betrieb von stationären Angeboten für die Pflege und Betreuung von betagten Personen sind hoch. Die Qualitätsvorgaben in organisatorischer, infrastruktureller und personeller Hinsicht sind für kleinere Einrichtungen – nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht – nur schwer einzuhalten.
2. Viele Heimbewohnende sind auf Ergänzungsleistungen zur AHV-Rente angewiesen, um den Heimaufenthalt finanzieren zu können. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass Interessenten von einem Eintritt in Mastrils abgesehen haben oder Bewohnende der Pflegewohngruppe aus finanziellen Gründen austreten bzw. in ein Pflegeheim übertreten mussten. Mit der Anbindung an ein aner-



FOTOS: LUZIA BERNHARD, MASTRILS

kanntes Pflegeheim erfolgt die Berechnung der EL wie für einen Heimbewohner.

Wie viele Betten werden in Mastrils angeboten und für wen ist ein Pflegeplatz in Mastrils geeignet? Die acht Betten in Mastrils befinden sich im Haus Trätsch im oberen Teil von Mastrils und verteilen sich auf vier Einzel- und zwei Doppelzimmer. Das Angebot richtet sich an Einwohnerinnen und Einwohner aus Mastrils sowie aus den Kreisen Fünf Dörfer und Maienfeld. Ein Aufenthalt in einer Pflegewohngruppe spricht eher Personen an, welche den Lebensabend in einer überschaubaren, familiären Atmosphäre verbringen möchten. Man lebt näher beisammen als in einem grossen Pflegeheim; z.B. werden die Mahlzeiten gemeinsam an einem grossen Tisch eingenommen. Das pflegerische Angebot ist identisch mit demjenigen in einem Pflegeheim. Wir werden jedoch darauf achten, dass schwere Pflegefälle im Alterszentrum gepflegt und betreut werden.

Hat die Übernahme negative Auswirkungen auf die Bewohnenden oder auf die in Mastrils beschäftigten Mitarbeitenden? Nein, es gibt keine negativen Auswirkungen, weder für die Bewohnenden noch für die Mitarbeitenden. In den vergangenen Wochen haben bereits Besprechungen mit den Bewohnenden bzw. deren Angehörigen und mit den Mitarbeitenden stattgefunden. Ich gehe davon aus, dass sowohl die Bewohnenden als auch die Mitarbeitenden unter der neuen Leitung in Mastrils verbleiben werden. Die Anstellungsbedingungen sind gleichwertig und in Bezug auf die Heimtaxe findet keine Erhöhung statt.

Welche Änderungen finden kurzfristig statt? Neben den mit einer Betriebsübernahme üblichen Veränderungen wie z.B. neue Pensionsverträge, neue Anstellungsverträge, Anpassung der Dokumente und Tarifordnung, Änderung der Sach- und Personenversicherungen usw. ist aufgrund der gesetzlichen Vorgaben der Stellenplan beim Pflegefachpersonal aufzustocken. Es ist vorgesehen, dass eine Dipl. Pflegefachfrau die Teamleitung in Mastrils übernehmen wird. Dabei handelt es sich um Anna-Dora Andreoli aus Malans. Die Pflegewohngruppe wird somit – neben den bisherigen drei Pflegeteams im Zentrum in Maienfeld – als ein weiteres Team des Senesca-Alterszentrums geführt. Es ist zudem vorgesehen, dass die im «Mutterhaus» in Maienfeld geltenden Standards und Prozesse in absehbarer Zeit in Mastrils implementiert werden.

ROSMARY GMÜR ■

Alterszentrum Senesca – ein attraktiver Ausbildungsbetrieb

Es gab Zeiten, da hätte ich niemandem geraten, seine Ausbildung in einem Alters- und Pflegeheim zu absolvieren. Heute stehe ich voll und ganz hinter einer Ausbildung bei uns im Alterszentrum Senesca. Wer sich entschliesst, eine Ausbildung im Alterszentrum zu absolvieren, lässt sich auf eine grosse, aber spannende und für das Leben bereichernde Herausforderung ein. Es ist die Arbeit mit alten Menschen

- Menschen, die den letzten Abschnitt des Lebens bei uns verbringen
- Menschen, die eine grosse Lebenserfahrung haben und uns viel davon erzählen und auch lehren können
- Menschen, mit denen wir eng verbunden werden in den Jahren, die die meisten bei uns verbringen
- Menschen, mit denen wir viel lachen
- Menschen, die sich mit dem eigenen Alter und dessen Einschränkungen auseinandersetzen müssen
- Menschen, die vor dem eigenen Tod stehen
- Menschen, die Familie haben
 - Familien, denen es nicht leicht fällt, ihre Angehörigen bei uns zu lassen
 - Familien, die mitleiden und Abschied nehmen müssen.

Wenn Sie sich diese Thematiken vor Augen führen, können Sie sich vielleicht vorstellen, wie gross und vielfältig, aber auch schwierig und manchmal belastend die Situationen sind, denen unsere Lernenden im Alltag begegnen. Ich bin aber der festen Überzeugung, wenn wir unsere Lernenden durch diese Erfahrungen begleiten, profitieren sie für ihr späteres Leben.

Es besteht die Möglichkeit, im Alterszentrum Senesca folgende Berufe zu erlernen:

- Fachangestellte Hauswirtschaft
- Koch
- Assistentin Gesundheit und Soziales
- Fachfrau/-mann Gesundheit (FAGE) als Vollzeitausbildung
- Fachfrau/-mann Gesundheit (FAGE) berufsbegleitend
- Dipl. Pflegefachfrau HF als berufsbegleitendes Studium

Die Lernenden durchlaufen während ihrer Ausbildung die verschiedenen Bereiche im Haus. Sie werden dabei vom jeweiligen Tagsteam und der Berufsbildnerin betreut.

Als Beispiel, die/der Fachfrau/-mann Gesundheit (FAGE) durchläuft folgende Stationen:

- alle drei Pflegestationen im Haus (2/3 der Ausbildung)
- Hauswirtschaft
- Küche
- Service
- Lingerie
- Administration
- Spitex
- Kantonsspital Chur

Wie Sie aus den Profilen unserer Lernenden erkennen können, ermöglicht die Bildungssystematik im Gesundheitswesen, dass Menschen jeden Alters und Berufes noch einsteigen und sich neu ausrichten können.

Wir sind stolz darauf, dass die meisten unserer Lernenden die Ausbildung im Rang abgeschlossen haben. So z.B. unsere Lernende Fachfrau Hauswirtschaft, die als Beste im Kanton abgeschlossen hat. Nachfolgend stellen sich die Lernenden des Jahres 2013 mit ihren Motivationen zur Berufswahl, ihren Visionen und Gedanken zum Ausbildungsplatz Alterszentrum persönlich vor.



Mein Name ist Jasmin von Sury, ich bin 18 Jahre alt und wohne in Rebstein. Ich habe Fachfrau Hauswirtschaft EFZ gewählt, weil dieser Beruf sehr vielseitig ist. Dabei ist mir der Kontakt zu den Bewohnern wichtig. Der tägliche Umgang mit ihnen ist immer wieder eine neue Herausforderung.

Am besten an diesem Beruf gefallen mir die abwechslungsreichen Tätigkeiten in den verschiedenen Bereichen. Es wird nie langweilig. Die Ausbildung in einem Pflegeheim zu machen, hat sich als gute Entscheidung herausgestellt. Wenn man belastbar ist, lernt man, wie man mit alten Menschen in allen Situationen umgeht.

Ich habe diesen Sommer meine Ausbildung abgeschlossen. Meine Zukunft stelle ich mir so vor, dass ich noch ein paar Jahre Berufserfahrung sammle und danach eine Weiterbildung zur Bereichsleiterin Hotellerie/Hauswirtschaft absolviere. Danach möchte ich selber einen Bereich leiten. Ebenso werde ich einen Kurs als Berufsbildnerin besuchen, damit ich selber Lernende ausbilden kann.



Ich heisse Myrta Obrecht, bin im 18. Lebensjahr, in Jennins aufgewachsen und wohne noch immer dort. Ich bin im 2. Lehrjahr als FAGE. Ich wollte schon als ich klein war, mit Menschen arbeiten. Das war und ist auch heute noch meine Motivation, diesen Beruf zu erlernen. Die Arbeit ist vielfältig und kurzweilig, ich lerne mit jedem Tag etwas dazu.

Meine Vision ist, die Lehre gut abzuschliessen und danach weiter mit Menschen zu arbeiten. Attraktiv finde ich im Pflegeheim die verschiedenen Stationen, auf denen ich abwechslungsweise arbeite. Die Teams finde ich super, ich lerne viel von ihnen.



Ich heisse Esther Federer, bin 23 Jahre alt und wohne in Sargans. Ich bin im 2. Lehrjahr als FAGE.

Es macht mir Freude, mit und für Menschen zu arbeiten. Der Pflegeberuf ist sehr vielseitig, ich lerne viel über den menschlichen Körper (Anatomie und Physiologie). Den Beruf kann ich ein Leben lang anwenden – er ist keine Modeerscheinung. Ich bin im Moment auf der Demenzstation. Hier ist kein Tag wie der andere.

Ich möchte Schritt für Schritt vorgehen und vielleicht später noch das Studium zur Dipl. Pflegefachfrau HF machen.

Es macht mir viel Spass, im Alterszentrum zu arbeiten. Das Klima ist wertschätzend und freundlich. Ich lerne viel.



Mein Name ist Flavia Lendi, ich bin 18 Jahre alt und wohne in Landquart.

Ich wollte FAGE lernen, da ich im Berufsalltag den direkten Kontakt zu Menschen schätze. Den Menschen helfen zu können und sie in ihrem Alltag zu unterstützen, interessierte mich sehr. Ebenfalls bin ich in diesen Beruf «hineingewachsen» durch viele Erzählungen und spannende Geschichten von einer Bekannten.

Es ist spannend, die Bewohner mit ihren eigenen Lebensgeschichten und Gewohnheiten kennenzulernen. Jeder Mensch hat andere Eigenschaften, darum ist der Alltag auch sehr abwechslungsreich. Natürlich ist es nicht immer nur einfach, aber auch diese Seite gehört zum Beruf.

Ich habe diesen Sommer die Ausbildung abgeschlossen und bleibe noch ein Jahr im Senesca. Nach diesem Jahr Berufserfahrung werde ich an eine Fachhochschule gehen und dort ein Studium beginnen. Welche Richtung steht noch nicht definitiv fest, da es viele verschiedene Möglichkeiten gibt.

Für mich persönlich kam die Ausbildung in einem Spital nicht infrage, da es dort oft Wechsel gibt und die Klienten laufend kommen und gehen. In einem Pflegeheim hat man die Chance, die Bewohner näher kennenzulernen und eine Bindung zu ihnen aufzubauen. Wäre ich allerdings an medizinisch-technischen Einrichtungen oder an einer Weiterbildung zur Diplomierten Pflegefachperson interessiert, würde ich das Spital bevorzugen. Ich denke, da sind alle unterschiedlich.



Mein Name ist Mia Monstein, ich bin 30 Jahre alt und wohne ich Maienfeld. Ich lerne FAGE berufsbegleitend in der Spitex.

Ich mag Menschen und ihre Geschichten und es versetzt mich immer wieder in Staunen, wie Leute mit teilweise unglaublichen Situationen umgehen. Als Fachangestellte Gesundheit FAGE habe ich die Möglichkeit, diese Menschen zu unterstützen und ihnen mit meiner Hilfe das Leben etwas zu erleichtern. FAGE ist mein dritter Beruf, den ich erlerne, ich bin bereits Floristin und Ranger.

Als Spitex besuche ich die Klienten zu Hause in ihren eigenen vier Wänden. Ich bin quasi Gast bei ihnen zu Hause, der sie bei der täglichen Körperpflege oder bei hauswirtschaftlichen Arbeiten unterstützt. Nicht selten besteht aber auch ein grosses Bedürfnis für Gespräche und ich merke, wie die Klienten auf meinen Einsatz warten, um ein Schwätzchen zu halten. Das alles macht meine Arbeit besonders abwechslungsreich und interessant.

Meine Wege werden mich noch zu vielen Menschen führen, die ich in einer schweren Situation unterstützen darf. Eine Tätigkeit, die mich unglaublich erfüllt. Meine Vision ist es, Menschen zu helfen, sei es in der Spitex oder im Spital, in einer Reha-Klinik oder im Pflegeheim.

Ich bin die erste Lernende FAGE in der Spitex Senesca. Als Spitex bin ich alleine unterwegs, kann je-



doch jederzeit Unterstützung anfordern. Ich arbeite selbstständig und trage eine grosse Verantwortung. Die erworbene Erfahrung aus der Pflege und Betreuung von jugendlichen, mehrfachbehinderten Menschen wie auch die Zeit, die ich auf der Demenzabteilung im Senesca gearbeitet habe, lehrten mich mit allen möglichen Situationen umzugehen. Während meinem bevorstehenden zweimonatigen Praktikum im Spital in Chur werde ich in ein weiteres Gebiet hineinschauen können. Der Einblick in jede dieser Welten ist auf seine Art eine Bereicherung in meiner Ausbildung zur FAGE.



Mein Name ist Claudia Moretti, ich bin 48-jährig und wohne in Maienfeld.

Ich habe mich nach einer Neuorientierung für die berufsbegleitende Ausbildung zur FAGE entschieden. Meine Vision ist, dass es immer genügend Personal gibt, damit die Lebensqualität der Bewohner hoch ist und bleibt. Für mich persönlich möchte ich immer offen sein für Neues.

Der Alltag mit den Bewohnern ist vielfältig, immer verschieden. Kleine Erfolgserlebnisse bringen Freude und Zufriedenheit ins Alltagsleben.



Mein Name ist Andrea Lipp, ich bin 47 Jahre alt und wohne in Untervaz. Ich bin Mutter von zwei Töchtern. Seit einigen Jahren arbeite ich im Senesca als Pflegehelferin. Vor einem Monat habe ich die Ausbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales begonnen. Ich möchte einen anerkannten Abschluss im Pflegebereich haben.

Der Alltag mit den Bewohnern ist abwechslungsreich, anspruchsvoll, humorvoll, manchmal auch traurig.

Ich möchte jetzt diese Ausbildung erfolgreich absolvieren und abschliessen. Im Anschluss könnte ich mir vorstellen, noch die Ausbildung als Fachfrau Betreuung zu machen. Ich finde dass das Heim ein attraktiver Ausbildungs- und Arbeitsplatz ist.



Mein Name ist Alexandra Zindel. Ich bin 19-jährig und wohne in Jenins. Ich habe die Ausbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales gewählt.

Diese Lehre gibt es erst seit 2012. Mir gefällt die Zusammenarbeit und der Kontakt mit Menschen sehr gut. Meine Aufgabe ist es, Menschen aller Altersstufen im Alltag zu unterstützen und zu begleiten. Ich unterstütze sie beim An- und Auskleiden, beim Essen und Trinken und am Morgen bei der Körperpflege und aktiviere die Klienten und Klientinnen.

Ich will zuerst die Lehre erfolgreich beenden und danach auf diesem Beruf arbeiten und Geld verdienen. Weitere Zukunftspläne habe ich noch nicht gemacht.



Mein Name ist Angelika Locher, ich bin 50-jährig und wohne in Seewis. Ich bin geschieden und habe vier erwachsene Kinder.

Meine Erstberufe sind medizinische Masseurin und Bademeisterin. Nach der Kinderpause arbeitete ich als Pflegehelferin SRK im Senesca Alterszentrum.

Als sich mir die Möglichkeit bot, berufsbegleitend eine Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit zu machen,

ergriff ich diese und schloss im Juni 2010 mit dem EFZ ab. Im März 2012 startete der erste berufsbegleitende Studiengang für den Beruf der Pflegefachfrau HF. Es liegt mir, mit Menschen zu arbeiten. Ich bringe ihnen Interesse entgegen und unterstütze sie auch gerne direkt bei der Bewältigung des Alltags. Gleichzeitig möchte ich Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen können.

Die Arbeit im Alterszentrum ist vielfältig und kein Tag ist wie der andere. Die ethischen Herausforderungen an die Pflegenden, zwischen dem Wahren der Autonomie der Bewohner und dem Schutz vor Gefahren einen Mittelweg zu finden, der gleichzeitig eine gute Lebensqualität bietet, nehme ich gerne an und setze mich damit auseinander.

Zurzeit bin ich in einem auswärtigen Praktikum in der Psychiatrie. Dadurch wurde mir klar, dass mein Platz im Pflegeheim ist. Die Ausbildung im Pflegeheim ist für mich attraktiv, weil die Bewohner längere Zeit bei uns verbringen. So ist es möglich, eine Beziehung mit ihnen aufzubauen.

NORINA VONESCHEN ■

LEITERIN PFLEGE UND BETREUUNG,
AUSBILDUNGSVERANTWORTLICHE PFLEGE



Heidi als Freilichtspiel

Auch die dritte Austragung war ein voller Erfolg. In 18 Vorstellungen konnte in diesem Sommer während drei Wochen das Freilichtspiel «Heidi – wieder daheim» in Maienfeld besucht werden. Mit 6000 Gästen sind die Organisatoren erneut sehr zufrieden, auch wenn nicht ganz an die Zahlen der letzten zwei Aufführungen angeknüpft werden konnte.

Der Aufwand hat sich gelohnt, resümiert das Organisationskomitee einstimmig. Während über einem Jahr wurde geplant, vier Wochen aufgebaut, eingerichtet und bereitgestellt, 160 Stunden intensiv geprobt und schlussendlich 18-mal der Applaus genossen. Applaus von rund 6000 Besucherinnen und Besuchern, welche es sich nicht nehmen liessen, die dritte Austragung von «Heidi», aus den Federn von Regisseur Alfred Berger, zu geniessen.



schiedenen Spielorten rund um Maienfeld sei die Zeit reif, die Aufführungen intensiv zu analysieren und sich gegebenenfalls neu zu orientieren, erklärt das OK. Ob dies mit dem gleichen Verein und in gleicher Besetzung stattfinden wird, ist derzeit noch offen und bedarf einer Diskussion innerhalb des OK's und mit den Vereinsmitgliedern. Sicher wird es eine mehrjährige Pause geben, zumal die Vorbereitungen jeweils mehrere Monate in Anspruch nehmen.

ANDY HARTMANN ■

Grossmutter's Lebensphilosophie

«Man nehme 12 Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Pedanterie und Angst und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, so dass der Vorrat genau für ein Jahr reicht. Es wird jeder Tag einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen



Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt. Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit einem Sträusschen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit und mit einer erquickenden Tasse Tee oder einem guten Glas Maienfelder Wein!»

Neue & alte Rezepte aus Heidi's Heimat, zusammengestellt vom Bäuerinnen- und Landfrauenverein Maienfeld, 2013. Erhältlich bei Erica Zindel, Dreistern Boutique, Maienfeld.

NINA GISLER-TANNER ■

Brandis-Cup Maienfeld



FOTOS: MARKUS WIDMER

Zum 26. Mal führte die Männerriege Maienfeld ihren Brandis-Cup durch. 14 Mannschaften aus der Region Klosters–Rhäzüns–Benken–Oberriet kämpften in den Disziplinen Unihockey, Faustball und Korbball um den Sieg. Erfreulicherweise nahmen gleich drei neue Mannschaften zum ersten Mal an diesem Turnier teil: Oberriet, Benken und Rhäzüns. Die Rhäzünser kamen, sahen und siegten. Bei ihrer ersten Teilnahme gewannen sie alle drei Vorrundenspiele. Im finalen Faustballspiel setzten sie sich mit 16:14 gegen die Männerriege Mels durch.

Nach zwei Partien war die erste Maienfelder Mannschaft auf Finalkurs. Im letzten Vorrundenspiel sowie im Klassierungsspiel um Rang 5 resultierten aber zwei Niederlagen, was Platz 6 in der Endabrechnung bedeutete. Die zweite einheimische Mannschaft belegte den 12. Rang.

MARKUS WIDMER ■



Zufriedene Gesichter: «Der Applaus ist der Lohn für jeden von uns, ganz speziell für die zahlreichen Laienschauspielerinnen und Schauspieler», erklärt ein zufriedener OK-Präsident, Reto Bernhard, das positive Fazit. Und weiter: «Unser Ziel war es, den Darstellern möglichst eine volle Tribüne und den Gästen ein einmaliges Ambiente zu bieten. Beides haben wir erreicht und darum wurden auch die Erwartungen erneut erfüllt». Finanziell dürfte es knapp mit einer schwarzen Null reichen, Genaueres könne aber erst nach der Abschlussabrechnung bilanziert werden, so das OK weiter.

Wohl das letzte «Heidi» dieser Art

Nach drei Austragungen an ver-

Frauenturnverein im Alpsteingebiet

FOTO: NATALIA STÄHLI MÜLLER



Bewegung, Kulinarik und Zusammensein – drei Stichwörter, welche die diesjährige Vereinsreise des Frauenturnvereins kurz umschreiben.

Wir reisten nach Appenzell-Wasser-
aun, wo wir per Seilbahn zur
Ebenalp hochfuhren. Bei angeneh-
men Temperaturen wanderten wir
via Wildkirchli–Äscher–Seealpsee
zur Meglisalp hoch, wo wir uns
bei einem Mittagshalt stärkten und
bereits durchgelaufene Wander-
schuhe ersetzten. Am Nachmittag
ging es weiter über den Bötzelsattel
zum Berggasthaus Bollenwees am
idyllischen Fäensee. Nach einem
währschaffen Nachtessen liessen
wir bei gemütlichem Beisammen-
sein, regem Austausch und einer
typischen Appenzeller Spezialität
den Abend ausklingen.

Am nächsten Morgen weckte uns
wohl eher der Gedanke an Frühstück
und Kaffee als der Sonnenschein.
Doch gibt es ja bekanntlich kein
schlechtes Wetter, nur schlechte
Bekleidung! So liessen wir uns
durch Nebel und Regen nicht davon
abhalten, nahmen den zweiten
Teil unserer 2-Seen-Tour unter die
Füsse und wanderten vorbei am
Säntisersee nach Brülisau.

Als Abschluss unserer Reise be-
suchten wir das malerische Dorf
Appenzell, welches wir individuell
in Gruppen auskundschafteten.

Neben der Bewegung, der Kulinarik
und dem Zusammensein sind es
wohl auch das tolle Programm, die
Wanderoute im schönen Alpstein-
gebiet, der Sportsgeist und die Kol-
legialität, welche zum Gelingen
dieser Vereinsreise beitrugen. Herz-
lichen Dank an Eveline Tanner für
die ausgezeichnete Organisation.

NATALIA STÄHLI MÜLLER ■

15 Jahre Ortsvertretung Pro Senectute

Im Frühling 1999 habe ich die Frei-
willigenarbeit als Ortsvertretung
der Pro Senectute Graubünden in
Maienfeld übernommen. In dieser
Zeit konnte ich viele Fragen beant-
worten oder bei der Lösung von
Problemen behilflich sein. Für das
mir entgegengebrachte Vertrauen
danke ich Ihnen herzlich.

Verschiedene Anlässe, grössere
und kleinere, konnten dank Ihrer
Hilfe angeboten werden. Ohne
Ihren freiwilligen Einsatz wäre eine
Durchführung nicht möglich ge-
wesen.

2013 werde ich meine Arbeit als
Ortsvertretung der Pro Senectute
beenden. Gerne stehe ich Ihnen
auch weiterhin für Fragen zur Ver-
fügung, allerdings nicht mehr als
Ortsvertretung, sondern als Privat-
person. Sie können sich aber im-
mer an die Geschäftsstelle von Pro
Senectute in Chur wenden: Telefon
081 252 44 24, Fax 081 253 76 52
oder www.gr.pro.senectute.ch

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete
Adventszeit, frohe Weihnachten
und ein gutes kommandes Jahr.

HELGA BANTLI ■
ORTSVERTRETUNG PRO SENECTUTE GR
MAIENFELD

Weihnachtsmarkt am 1. Dezember

Den besten Röteli, die feinsten Bira-
brote, die beliebtesten Männer-
socken, die grösste Auswahl an in-
dividuellen Kränzen und Geste-
cken aus einheimischem Material,
die elegantesten Schürzen, die
Schals fürs kalte Winterwetter und
natürlich das Wichtigste: die Weih-
nachtsguateli, garantiert haus-
gemacht. Das ist aber lange nicht
alles. Wir laden Sie in die MZH
Lust ein, nach Schnäppchen Aus-
schau zu halten. Und weil Ge-
schenke etwas sehr Persönliches
sind, laden wir Sie ein, sich beim
Rundgang durch unsere Stände Zeit
zu nehmen. Ob Sie etwas Passen-
des finden, können wir nicht garan-
tieren, die Ruhe aber können wir
Ihnen durchaus bieten, weil wir ge-
ne in dieser Zeit mit Ihren Kindern
oder Enkelkindern am Basteltisch
eine kleine Weihnachtsbastelei
machen. Beim gemeinsamen Kaffee
und köstlichem Bündnerinnen-

Kuchen kann man den Besuch aus-
klingen lassen und sich mit uns
gemeinsam freuen über diesen tra-
ditionellen Anlass.

Es sind solche Märkte, die ein
Gegengewicht zur Massenproduk-
tions-Gesellschaft bilden. Zu
Tausenden maschinell hergestellte
Dinge mögen auch schön sein,
nur, ihnen fehlt die Seele. Handge-
machte Sachen, da hat jemand
sich Zeit genommen, oft viel Zeit,
hat sich Mühe gegeben mit dem
Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun,
etwas für die Gemeinschaft zu
tun und hat es darum mit Herz ge-
macht. So ist jedes Stück ein Uni-
kat. Dass unsere Auswahl so gross
ist, ist das gemeinsame Werk von
vielen Frauen, die ihre Handgriffe
tun, bei sich zu Hause oder in
Arbeitsgruppen gemeinsam. Sie
tun es in freundschaftlicher Ver-
bundenheit und um etwas für ihr
Städtli zu tun, auch in schweren
Zeiten.

MARLIES KLESSE ■

Erlebnisspielplatz – Flohmarkt

Bei strahlendem Herbstwetter prä-
sentierte Kinder Ende Septem-
ber ihre Spielsachen, Kinderbücher,
Kassetten und vieles mehr. Die
jungen Händler waren äusserst
stolz, wenn sie diese an begeis-
terte Marktbesucher verkaufen
konnten. Der Erlös wurde oft gleich
wieder für Neuanschaffungen ver-
wendet, was den Erlebnissplatz zu
einer Markthalle umfunktionierte.
Wahrscheinlich war manch eine
Kasse am Abend ebenso leer wie
zu Beginn, aber mit Sicherheit war
dieser Nachmittag lebendig, bunt,
begegnungs- und erfahrungsreich.

Grosser Beliebtheit erfreute sich
auch das Flohmarkt-Beizli. Das viel-
fältige Kuchen- und Früchtebuffet
fand bei Kindern und Eltern grossen
Anklang.

Übrigens...

Der Spielplatz ist noch bis Ende
November geöffnet, bevor er dann
bis März in den Winterschlaf geht.
Aufgepasst, nächstes Jahr feiert
der Erlebnissplatz sein 10-jähriges
Bestehen. Dies soll einerseits mit
einem etwas grösseren Fest im Juni
2014 gefeiert werden. Anderer-
seits wollen wir das Jubiläum zum
Anlass nehmen, um das Angebot
auf dem Spielplatz zu erweitern. Da

FOTOS: BARBARA HIDBER



der Erlebnisplatz durch unseren Trägerverein zu einem grossen Teil durch Spenden und Mitgliederbeiträge (Fr. 50.–/Jahr) finanziert ist, sind wir auf die Mithilfe aller angewiesen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung auf PC-Konto 90-780273-9.

BARBARA HIDBER ■

Adventsbeleuchtung

Der Handels- und Gewerbeverein Maienfeld lädt herzlich ein zur traditionellen Begegnung auf dem Städtliplatz am Sonntag, 1. Dezember, zur Einschaltung der Adventsbeleuchtung. Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt.

RITA VON WEISSENFLOH ■



FOTO: RITA VON WEISSENFLOH

aus Nanas Küche

«Alte Kochbücher sind eine amüsante Lektüre», schrieb einst Hans Peter Gansner †, nachdem er Kochrezepte bündnerischer Frauen, herausgegeben vom Gemeinnützigen Frauenverein Chur, 1905, gelesen hatte. Daraus stammt dieser Reim für den

Altjahrspunsch Crambambuli

Der letzte Tag des Jahres ist vergangen und um das neue würdig zu empfangen, sind Alt und Jung im frohen Kreis vereint. Da wird erzählt von längst vergang'nen Tagen, da wird das würz'ge Birnbrot aufgetragen. Doch was ist das, das noch zum Schluss erscheint? Es ist von blankem Zinne eine Platte, auch feuerfeste Erde darf es sein. Den Schnaps, den man im Herbst bereitet hatte, den sogenannten Trester, giesst man drein. Der Zucker darf in dem Getränk nicht fehlen, es wär' zu scharf sonst für die zarten Kehlen. Man legt in grossen Stücken ihn hinein, dann muss das Ganze angezündet sein. Und da sich nähert schon die Geisterstunde, löscht aus man alle Lichter in der Runde. Und bei der einz'gen Flamme Zauberlicht, erzählt man eine schaurige Geschichte', bis unter fleiss'gem Rühren der Alkohol ausgebrannt. Nimm schnell dann in die Hand, die kleinen Gläschen, giesse mit Bedacht die heisse Flüssigkeit hinein, doch sacht, und wenn dabei kein Gläschen ist gesprungen, dann ist dir der Crambambuli gelungen. Den trinke heiss und fröhlich immerdar und stosse an, hoch leb' das neue Jahr!

Passend zu unserer Reportage dieses beliebte Gericht nach einem Rezept von Erna Stoffel

Fett

- 1 1/2 Tassen Polenta (Bramata)
- 8 dl heisses Wasser
- 1 knappen Esslöffel Salz

Zubereitung

1. Fett in der Bratpfanne heiss werden lassen, Bramata darin weissrösten und mit Wasser ablöschen, würzen
2. Pfanne zudecken und einkochen lassen
3. Butter begeben und die Polenta beidseitig knusprig braten

Mit Alpkäse servieren!

Dieser Bericht soll bewusst machen, wie gross der Luxus ist, dass wir im Städtli noch einen Lebensmittelladen haben und wachrütteln, dass es traurig ist, dies überhaupt als Luxus betiteln zu müssen.

Bald feiert der Spar in Maienfeld sein 10-Jahr-Jubiläum

FOTOS: RICCARDA TREPP



Die Spar-Leiterin im Lager im Untergeschoss

Brigitte Hermann kennt ihre Kunden alle beim Namen, nach so langer Zeit hätte sie etwas falsch gemacht, wäre es nicht so, lacht die 54-jährige Filialeleiterin. Mit den meisten ist sie «per Du». Seit 15 Jahren arbeitet die Fläscherin im Dorfladen, fünf davon noch im Volg. Sie liebt die Arbeit mit den frischen Produkten, Obst, Gemüse, Eier, Käse, vieles davon stamme aus der Region. Bauern können ihre Produkte anbieten und dem Spar verkaufen. Quitten, Beeren, je nach Saison kämen Private auf sie zu. Dies entspricht dem Grundgedanken des Bauernvereins, der heutigen Städtlimarkt-Genossenschaft. Das Ziel sei eine schwarze Null, betont stellvertretend für die Gesellschafter Roger Calörtscher. Gewinn werde nicht angestrebt, jedoch ginge es so weiter, werde der Spar nicht mehr lange existieren können. Brigitte Hermann spricht von sinkenden Umsatzzahlen, Personalkosten, die gut kalkuliert sein wollen und den Anforderungen der Spar-Gruppe. 170 Läden, mit der grünen Tanne im Logo, gibt es in der Schweiz. Die Spar-Gruppe konnte 2012, anders als die Branchenführer, ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent steigern und liegt hinter Migros, Coop, Manor, Denner, Aldi, Volg und Lidl auf Rang acht. Nicht so der Spar-Partner in Maienfeld. Umsatzzahlen will die Leiterin keine publik machen, rosig seien sie nicht. Sie versucht, mit zeitgerechten Produkten den Kundenansprüchen gerecht zu werden. Gerne nehme ihr Team Extrawünsche entgegen, bestelle z.B. Himbeeren für die Kochschule oder Zitronengras, das sei natürlich auch für Private möglich. Dasselbe gilt auch für frischen Fisch (Telefon 081 302 17 77).

Der Spar bietet viel

Die Vorzüge des Städtlimarktes sind vielseitig: Der Weg ist kurz, Parkplätze gibts vor der Tür, Einkäufe werden nach Hause geliefert und ein solcher Laden ist auch immer ein Treffpunkt, die Lebensader der Gemeinde. So kommen auch viele Touristen in den Spar. Italiener, Deutsche und ganz zielstrebig die Japaner. Ohne Worte ziehen diese einen Einkaufskatalog aus der Tasche, darin sind Fotos von Produkten, sie zeigen mit dem Finger darauf und wollen genau dieses Produkt. Besonders gefragt sei die Gerstensuppe von Knorr, schmunzelt Hermann. Unvorstellbar, ginge die-

ser super Markt zu. Noch nicht vor allzu langer Zeit gab es in Maienfeld z.B. noch ein Merceriegeschäft mit Schneiderei (Kuoni-Gadient), einen Schuhmacher (Mutzner), die Kolonial- und Samenhandlung (Laeri), den Kolonial- und Fischladen (Zindel-Maffei), etc. Geblieben ist nebst wenigen andern der Spar, mit Waren für den täglichen Bedarf. Die Unterwäsche jedoch sei aus dem Sortiment gekippt, aus Platzgründen, ergänzt Brigitte Hermann. Die ganze Ladeneinrichtung, was wo steht, gibt die Spar-Gruppe vor. 2- bis 3-mal im Jahr kommen Angestellte für Kontrollbesuche vorbei, sie dürften nicht selber umräumen, so sei das, was zu unterst im Regal stehe, nicht das beliebteste Produkt. Der Spar-Laden Maienfeld wirtschaftet selbstständig, bezahlt der Gruppe jedoch Verwaltungskosten für den monatlichen Rapport, Computer, Aktions-Flyer und die betriebswirtschaftliche Beratung. Sieben Personen finden nicht zuletzt im Städtlimarkt Arbeit, gerne bilde sie auch Jugendliche aus, ergänzt Brigitte Hermann. Äusserst erfolgreich haben im Sommer Nadine John und Simon Frei ihre Ausbildung abgeschlossen.

Der Geschichte eine Zukunft geben

Was einmal im März 1888 gegründet wurde, im Restaurant Löwen (Pizzeria) seinen ersten Laden fand, in den Städtli-Volg wechselte, im Winkel sogar ein Warenlager benötigte (siehe Bild) und seit Jahren in den Räumen der ehemaligen oberen Metzgerei Bestand hat, durchlebte einige magere Jahre. Dass es wieder fettere werden, dazu ist die ganze Bevölkerung aufgerufen. Zum Abschluss ein Zitat von 1988, des damaligen Stadtpräsidenten Christian Schnell, aufgegriffen in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Bauernvereins: «Solche Betriebe bedürfen handfesterer Unterstützung. Es geht dabei um mehr als nur um Nostalgie. Es geht um eine Versorgungsmöglichkeit der Bevölkerung mit Artikeln des täglichen Bedarfs in der Gemeinde selbst und damit im Zusammenhang im weiteren Sinne auch um Fragen des Umweltschutzes».

Anfang Januar 2014 feiert der Spar Maienfeld sein 10-jähriges, auf dass es ihn noch lange gebe.

RICCARDA TREPP ■



Brigitte Hermann, Nexhat, Nadine, Ines, Cristiana

Ältere Einwohner erinnern sich noch an den «Hof» oberhalb unserer Stadt. Einst wurden auf dem Landwirtschaftsbetrieb Kühe und Schafe gehalten. Im Jahre 2003 realisierte der heutige Besitzer seinen Traum:

Freddys Damhirschzucht

FOTO: FREDDY KARNER



Am Weinfest konnten die Besucher wunderbares Fleisch aus dieser Zucht kaufen. Tristram sprach mit Freddy Karner, der im Oktober das zehnte Jubiläum seines Betriebes mit der Zucht seiner Damhirsche feierte. Zusammen mit seiner Frau Gabriella pflegt er zeitweise über 100 Hirsche jeden Alters. Zu Beginn zählte die Zucht acht Muttertiere und einen Stier. Die Tiere sind sehr pflegeleicht und friedlich. Viele Arbeiten der herkömmlichen Viehhaltung entfallen; einzig für genügend Futter während der Winterzeit müssen wir sorgen. Die Tiere kennen uns, sie fressen uns aus der Hand, wenn wir das Gehege betreten.

Woher stammen die Damhirsche? Ursprünglich war der Damhirsch in den europäischen Breiten genauso zu Hause wie in Vorderasien und Ägypten. Dies belegen unter anderem Funde aus zwischeneiszeitlichen Ablagerungen. Durch die Eiszeit verschwand er jedoch völlig aus unseren Breiten.

Schon die Römer machten es sich zur Aufgabe, diese Tiere wieder in Europa anzusiedeln. Somit gab es sie bald wieder im Mittelmeerraum und in allen geeigneten Gebieten Europas. Typisch für den Hirsch ist seine Standortfestigkeit. Ein Rudel bleibt seinem Ge-

biet treu, solange es nicht durch Futtermangel oder Ähnliches gezwungen wird, weiterzuziehen.

In Wildparks und Gehegen zeigen sich die sonst sehr scheuen Tiere äusserst zutraulich und lassen sich gerne aus der Nähe beobachten und zum Teil sogar füttern.

Sie verarbeiten und verkaufen auf Ihrem Hof Frischfleisch dieser Tiere? Zu gewissen Zeiten werden die geeigneten Tiere erlegt. Für diese Arbeit haben wir einen Jäger engagiert, der von Beruf Metzger ist. Das Fleisch wird fachgerecht verarbeitet, in kleinen Portionen vakuumiert und zum Verkauf angeboten.

Ihr Hof und die Zucht befinden sich in wunderbarer Umgebung hoch über Maienfeld. Empfangen Sie auch Besucher? Auf Voranmeldung machen wir Führungen durch unser Gehege und erklären den Interessenten die Tierhaltung. Gerne bewirten wir Besuchergruppen mit feinen Wildspezialitäten, die meine Frau zubereitet. Hin und wieder besuchen uns Schulklassen, oder Firmen verbinden einen Betriebsausflug mit einer Besichtigung unserer Damhirschzucht. Wir laden interessierte *Tristram*-Leser ein, mehr Informationen aus unserer Homepage zu entnehmen.»

Tristram dankt dem Ehepaar Karner für das Gespräch und wünscht der jungen Familie mit ihrem einjährigen Sohn Benjamin weiterhin viel Erfolg und Freude mit dieser aussergewöhnlichen Tierhaltung.

www.freddys-damhirsch.com

RITA VON WEISSENFLUH ■



Wein – Sein – Genuss

Diese Worte auf dem neuen Logo zum Weinfest 2013 entsprechen der Stimmung, die unsere Besucher und Mitwirkenden erleben konnten.

Nach rund eineinhalb Jahren Vorbereitung schreibt das Fest Geschichte. Im OK kam fast ein bisschen Wehmut auf, denn die Zusammenarbeit war genial und hat Spass gemacht.

Wir denken an unser wunderschön geschmücktes Städtchen, das ideale Wetter, die liebevoll dekorierten Torkel und Vereinslokale, die fröhlichen Gesichter unserer Gäste und die vielen Komplimente zu unserem Fest. Die OK-Mitglieder freuen sich über den grossen Erfolg und danken allen Mitwirkenden, Helfenden und Helfershelfenden für den einzigartigen Einsatz. Schon die Vorbereitungen verlangten von ihnen einen enormen Arbeitseinsatz, ihr Engagement am Wochenende kann kaum in Worte gefasst werden. Wir sagen im Namen der Stadt Maienfeld und im Namen des Weinbauvereins herzlichen Dank. Unser Dank geht nochmals an unsere Sponsoren und Gönner, an die Medienvertreter sowie an die Musikanten für ihre stimmungsvollen Darbietungen. Ganz besonders erwähnen wir die schönen Blumendekorationen, die geschmückten Brunnen und die Mitwirkung der Schulkinder in Begleitung der Lehrpersonen.

Die vom Frauenturnverein mit viel Fantasie gestalteten Kinderinseln sorgten auch bei den kleinen Besuchern für Feststimmung.

Machen Sie sich Ihr Bild – diese Begrüssung lesen Besucher unserer Stadt, gleich von welcher Richtung sie uns erreichen. Wir sind überzeugt, die Gäste haben ein beeindruckendes Bild mit nach Hause genommen und erinnern sich mit Freude an das Weinfest Maienfeld 2013.

RITA VON WEISSENFLUH ■



Alphorngruppe Arcas



Knabenschaft Schellnergruppe

Internationale Pferderennen Maienfeld/Bad Ragaz

FOTO: THEDI VON WEISSENFLUH



Zum 57. Mal trafen sich die Spitzenreiter zu den Rennsporttagen. Die Rennbahn inmitten der Bündner Herrschaft ist wohl die schönste der Schweiz. Wo im Sommer Kühe und Pferde der Maienfelder Landwirte auf dem Rossriet weiden, wird das Land im Herbst zur Pferderennbahn der Extraklasse umfunktioniert und zum Schauplatz spannender Rennen.

Einer der Höhepunkte war auch in diesem Jahr das Fegentri-Weltmeisterschafts-Einladungsrennen. *Tristram* nahm die Gelegenheit wahr und sprach mit Yves von Ballmoos, selbst ehemaliger Rennreiter und heute Vorstandsmitglied der Fegentri (Fédération Internationale des Gentlemen-Riders et des Cavalières).

Fegentri organisiert diese Weltmeisterschaftsrennen weltweit in 20 Austragungsorten auf vier Kontinenten in Zusammenarbeit mit den regionalen Rennvereinen.

1955 wurde Fegentri in St. Moritz gegründet, wo das erste Rennen stattfand. Seit fünf Jahren wird dieses Wertungsrennen für die Herren in Maienfeld ausgetragen. Entsprechend dem Weltcup-System erhalten die Teilnehmenden Punkte für jede Klassierung, und Ende des Jahres wird der Weltmeister erkoren. Qualifiziert für diese Rennen sind die besten Amateurreiter des Landes. Das Rennen in Maienfeld gewann Fabrizio Perego.

«Maienfeld ist als Austragungsort sehr beliebt und zieht viele Zuschauer an. Vor dieser herrlichen Kulisse werden die Rennsporttage zu einem Volksfest mit wunderbarer Stimmung. Das kommt bei den Reit-sportfreunden ausserordentlich gut an und der Name Maienfeld wird in die Welt getragen», so lobte Yves von Ballmoos das ausgezeichnet präparierte Gelände.

RITA VON WEISSENFLUH ■

Die etwas andere Weihnachtsgeschichte

Heute ist Elfenputztag. Zusammen putzen sie – die Engel, die Elfen, das Christkind, der Stockingman, die Kobolde, ja sogar der Nikolaus packt mit an – jede Wolke, alle Sterne, nicht zu vergessen die Töpfe, Bleche, Backofen, Keksformen, welche sie für die Kekse-Produktion brauchen.

Sonnenstrahlen zu putzen ist eine ehrenvolle Arbeit und jeder würde dies gerne machen. Doch das macht der Nikolaus! Alles ist geordnet und aufgeteilt. Jedes Jahr putzen und polieren die fünf Elfen den Rentierschlitten. So ist es immer – nicht nur bei den Schlitten, sondern überall. Deshalb kennen die Elfen auch schon die besten Tipps. Der Erste, der seine Arbeit erledigt hat, staubt die Wolken ab. Alles geht voran. Bis der Nikolaus alle zusammenruft. Er verkündet laut mit seiner kräftigen Stimme: Liebe Angehörige, heute habe ich eine Überraschung für euch. Allen pocht das Herz, als der Nikolaus ihnen ein Paket hinhält. Schnell packen sie es aus. Was ist das denn? Fragen die Engel. Der Nikolaus räuspert sich und erklärt aufgeregt: «Ein Staubsauger». Und er erklärt, für welche Zwecke man Staubsauger braucht. Sein letzter Satz war: «Anstatt Wolken abstauben, könnt ihr den Dreck von den Wolken saugen». Alle sind beeindruckt und wollen Wolken saugen. Sie putzen so schnell und so sauber, wie man es sich zu Hause nur wünschen kann.

Der kleine Kobold, der die Rentiere füttern musste, war als Allererster fertig. Schnell schnappte er sich den Staubsauger und flog auf eine Wolke. Er drückte den Anlasserknopf und saugte los. Aber schon bald stellte er fest, dass es zu wenig Saugkraft hat und deshalb drehte er an dem roten Knopf. «Oh nein! Hilfe! Aaah!», schrie er ganz verzweifelt. Der Staubsauger saugte die Wolke auf, auf welcher sie gestanden hatten. Ohne sich wehren zu können, fiel der Kobold vom Himmel runter und landete auf der Erde. Ein kleines Mädchen namens Ina lief mit ihrem Puppenwagen den Weg entlang. Sie entdeckte den kleinen Kobold. Ina hob ihn auf und steckte ihn neben ihre Puppe in den Wagen. Zu Hause angekommen, setzten sich die drei ins Zimmer. Ina glaubte, der Kobold sei so etwas



wie ein Plüschtier. Doch da hat sie sich getäuscht.

«Hallo, ich bin ein Kobold», stellt er sich vor. Ina schaut den Kobold verdutzt an. «Wieso bist du denn hier, wenn du ein Kobold bist? Gehörst du nicht in den Himmel?», fragte Ina. Er erklärte ihr die ganze Geschichte und bat Ina um Hilfe. Ohne grosse Worte rannnte Ina davon. Wenige Minuten später kam sie aber auch schon wieder mit einem roten Luftballon zurück. Den Luftballon band sie dem Kobold fest um den Bauch. Danach packte sie den kleinen Knirps und stellte ihn aufs Fensterbrett. Langsam flog er in den Himmel. Die beiden winkten zum Abschied, bis sie sich nicht mehr sehen konnten. Mit grosser Freude wurde der Kobold im Himmel erwartet.

Der Staubsauger liegt nun auf der Erde. Aber glaubt mir, es ist besser so, denn sonst hätten wir keine Wolken mehr und die Engel und Elfen nichts zum Putzen. Das war bestimmt der aufregendste Elfenputztag aller Zeiten!

ERZÄHLT VON NINA ROSS ■
DAMALS 7-JÄHRIG

ILLUSTRATIONEN: NINA ROSS



Agenda

Datum	Veranstaltung	Ort	Organisator	Zeit
November				
24.	Abstimmung	Rathausaal	Gemeinde	
26.–30.	Kerzenziehen	Klostertorkel	Frauenforum Maienfeld	
30.	Schliessung Spielplatz	Spielplatz	Trägerverein Spielplatz	
Dezember				
1.	Weihnachtsmarkt	Mehrweckhalle Lust	Bündnerinnen	13 Uhr
1.	Beginn Adventsbeleuchtung	Städtliplatz	Handels- und Gewerbeverein	
5.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11.30 Uhr
6.	Chlausnock	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	19 Uhr
11.	Altersnachmittag mit den Konfirmanden	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14 Uhr
11.	Gemeindeversammlung	Mehrweckhalle Lust	Stadtrat	20 Uhr
14.	Täxztiz Lesung mit Monika Schärer	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	20 Uhr
21.	Weihnachtssingen	Amanduskirche	Kirchenchor	19 Uhr
27.	Jungbürgerfeier mit MG Maienfeld	Rathausaal	Stadtrat	
Januar				
4./5.	Knabengastung	Mehrweckhalle Lust	Knabenschaft	
Februar				
1.	Winterkonzert Musikgesellschaft	Mehrweckhalle Lust	Musikgesellschaft	20 Uhr
26.	Altersnachmittag	Mehrweckhalle Lust	Bündnerinnen	14 Uhr
Vorschau				
2./3. März	Suppentag	Mehrweckhalle Lust	Kirchgemeinde	
17. Mai	Bündner/Glarner Schwingfest Maienfeld	Mehrweckhalle Lust		
31. Mai.	Dr gschnällscht Herrschäftler	Mehrweckhalle Lust	Turnvereine Bündner Herrschaft	
1. Juni	Herrschäftler Turntag in Maienfeld	Mehrweckhalle Lust	Turnvereine Bündner Herrschaft	
18. August	Schuleröffnungsfeier			8.30–9.15 Uhr
31. August	Guscha-Tag	Guscha	Pro Guscha	
Regelmässige Veranstaltungen				
Tag n. Absprache	Offiz. Sachkundenkurse (SKN) für Hundehalter	Maienfeld	NF Footstep	Voranmeldung
2. Dienstag	Mütter-/Väterberatung	Pfrundhaus	Mütter-/Väterberatung	14–17 Uhr
Mittwoch	Hunde-Welpenprägung	Maienfeld	NF Footstep	9 Uhr
2. Freitag	Mütter-/Väterberatung, nach Voranmeldung	Pfrundhaus	Mütter-/Väterberatung	Voranmeldung